

HOG NEU-ARAD

**NEU-ARAD
MUSIKKAPELLEN**

**Berichte über das Neu-Arader
Musikgeschehen**



Vorwort

Herzliche Grüße an alle Musikliebhaber, besonders aber an alle noch aktiven Musiker und Freunde der Blasmusik.

Mit dieser Dokumentation über die Musikkapellen Neu-Arads ehren wir unsere Vorgänger, die seit mehr als zweihundert Jahren neben ihrer Arbeit noch Zeit und Muße fanden, auch etwas für das Kultur- und Gesellschaftsleben unserer Heimat zu tun. Dass die Bedingungen für die Musikanten nicht immer einfach waren, ist allen klar. Instrumente waren rar und schwer erschwinglich. Das Notenmaterial musste von Hand geschrieben oder abgeschrieben werden. Und dennoch opferten sie ihre Freizeit, um der Blasmusik zu frönen, um Neu-Arad über die eigene Grenze bekannt zu machen.

Neu-Arad kann stolz sein: Blasmusik gab es immer. Keine Kirchweih, kein Feuerwehrfest lief ohne den Aufmarsch der Musikanten ab. Aber auch für Unterhaltungsmusik war gesorgt, in Neu-Arad konnte man immer gut feiern. Volkslieder, Walzer, Polkas und Märsche, eine Literatur wie sie größtenteils in der alten K.u.K. Monarchie gepflegt wurde, konnte man noch bis in die achtziger Jahre in Neu-Arad hören.

Dank gebührt **Josef Künstler** aus Stuttgart, Sohn eines unserer Blasmusiker, der vor zwei Jahren dieses Projekt über die Neu-Arader Musikkapellen in Angriff nahm, ordentlich recherchierte und auch Bildmaterial sammelte. Das Ergebnis kann sich wahrlich sehen lassen, die Geschichte der Musikkapellen Neu-Arads ist somit zum Großteil aufgearbeitet.

Nun wünsche ich allen Musikfreunden recht viel Spaß bei der Einsicht in die dokumentarischen Seiten. Tauchen Sie ein in die Geschichte unserer Blasmusik und genießen Sie sie beim Lesen und Betrachten der Bilder.

Franz Watz

Haiterbach, 15.10.2009



Zum Geleit

Den Anstoß zur Niederschrift dieser Ansammlung von Informationen über das Neu-Arader Musikleben der letzten 150 Jahre, gab mir unser Landsmann **Jakob Biringer**, ein guter Kenner Neu-Arads und deren Bewohner. Das bereitgestellte Material in Schrift und Bildern, war mit vielen Angaben zu den darauf festgehaltenen Ereignissen und Personen versehen. Eine andere Informationsquelle war die umfangreiche Bildersammlung meines Vaters **Anton Künstler**. Diese Bilder waren deshalb so wertvoll, weil auf ihrer Rückseite Kommentare, Daten und Orte sauber aufgeschrieben waren. Über das musikalische Geschehen in unserer Gemeinde berichtet auch das **Heimatbuch** der Marktgemeinde Neu-Arad von Dr. A. Petri. Nach dem im engen Kreise bekannt wurde, dass ich Informationen zu diesem Thema suche, haben mir noch viele Landsleute Bilder und Aufzeichnungen zugeschickt.

Als sich soviel Material über das Musikleben der Neu-Arader in der Schublade meines Schreibtisches angesammelt hatte, habe ich mir gesagt, dass dieses Gut nicht in Vergessenheit geraten darf. Somit habe ich als "Nichtmusikant" aber als begeisterter Musikfan diese Aufzeichnung begonnen.

Ich habe absichtlich nicht das Wort Chronologie oder Geschichte benutzt, da meine Aufzeichnungen auf Angaben Dritter basieren, denen ich hiermit vollen Glauben schenke. Eine Prüfung der Angaben zu Personen, Datum, Ereignissen wurden von mir nicht gemacht, weil ich im Bereich Musik unzureichende Kenntnis habe und den Personenkreis um die Neuarader Musik zu wenig kenne. Darum sei dem Aufzeichner dieser Seiten verziehen, wenn manche Angaben zu Personen, Zeit oder Ereignis fehlerhaft oder unvollständig sind.

Auf den folgenden Seiten werden Bezeichnungen von Musikinstrumenten verwendet wie sie in Neu-Arad geläufig waren, in Deutschland aber fremd klingen. Hier eine kurze Erläuterung:

In der Regel ist die Blasmusikkapelle in Blechblasinstrumente, Holzblasinstrumente und Schlaginstrumente aufgeteilt.

In der Begleitung spielten:

die große Trommel – **Tamburin**
kleine Trommel – **Marschtrommel**
das Beckenpaar – **Tschinellen**.

Als Blasinstrumente in der Begleitung spielten:

die F Bässe oder **Helikone**,
die Es Trompeten – **Tromba**
die Posaunen – **Trombon**.

Als Melodieblasinstrumente fungierten:

die Flügelhörner
die Bassflügelhörner – Tenorhörner
die Holzblasinstrumente wie Flöte und Klarinette.

Diese Niederschrift hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder als Nachschlagwerk zu dienen, es soll nur eine Huldigung all derer sein, die in Neu-Arad Musik gemacht haben.

Besonderen Dank richte ich an meinem Freund und Berater **Franz Weininger** aus, auch Neu-Arader Musiker, der diesem Heft, durch Anmerkungen den musikalischen Geist Neu-Arads aufleben ließ.

Josef Künstler,
Stuttgart, März 2009

LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN
HEIMATORTSGEMEINSCHAFT NEU-ARAD
ANETTE-KOLB STR. 14 85055 INGOLSTADT TEL. 0841-57685

Homepage: <http://www.hog-neuarad.de>

E-mail: hog-neuarad@online.de

Ausgabe 01.09.2010



**Johann Bohn, Musikpädagoge, Kapellmeister, Komponist (13.03.1842
+15.09.1909)**

Johann Bohn wurde am 13.03.1842 in Tschatad (Lenauheim) geboren. Er war kein Alltagskind und wurde kein Bauer wie die Vorfahren. Da er musikalisch begabt war, kam er mit 18 Jahren zur Militärmusik nach Temeswar, wo er eine Musikschule besucht hatte. Danach kam er nach Krakau in Böhmen, wo er als Kapellmeister bis zu seinem Abschied wirkte.

Er hat als Feldwebel 12 Jahre, 5 Monate und 15 Tage beim Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, 20. Infanterie Regiment treu und redlich gedient, Ergänzungsbezirk des Infanterie-Regiments Graf Thun-Hohenstein Nr. 29 "Den Abschied erhielt er auf eigenen Wunsch mit dem Ersuchen, demselben auf seine allenfallsige Bitte, jeden thunlichen Vorschub leisten zu wollen", diese Urkunde ist am 8. April 1869 ausgestellt und von "Sr. Österreichischen K. K. Apostolischen Majestät wirklicher Oberstleutnant und Reserve Kommandant des obigen Regiments" unterzeichnet. Auf der Rückseite befinden sich Angaben zur Person: Jenseits benannter Mann ist von großer Statur, hat blonde Haare, braune Augen, etwas große Nase, spricht Sprachen: Deutsch und Böhmisches.

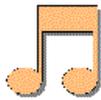
Nach dem Abschied vom Militär ließ sich Johann Bohn in Neuarad nieder. Mit dem vom Militär erhaltenen Abschiedsgeld kaufte er sich ein Haus in Neuarad, Hauptgasse Nr. 50. Da er die ungarische Sprache nicht genügend beherrschte, konnte er eine Stelle als Musiklehrer am Arader Konservatorium nicht antreten. Er wurde in Neuarad privater Musiklehrer, wo er auch mit seinen Schülern eine Kapelle gründete und leitete. Johann Bohn spielte alle Instrumente, bevorzugte aber die Violine und komponierte. Daran erinnert eine Einladungskarte in ungarischer Sprache. Am 04.02.1875 heiratete er Klara Petz aus Neuarad, geboren am 11.06.1855 und gestorben am 22.03.1922 in Neuarad.

Er leitete einige Kapellen. Seine Kompositionen sind leider verschollen. (siehe Biographisches Lexikon des Banater Deutschtums" von Dr. Anton Petri)



Freie Übersetzung aus dem Ungarischen:

Programm:	EINLADUNG	Am
1. Mozart, Menuett aus Quartett No. 17	Die Neuarader musikliebende Jugend als unterzeichnete Schüler führen auf ein Quarto Violinkonzert, wozu wir genannten ehrenhaften Herrn, seine werthe Familie höflichst einladen am 31. August in Neu-Arad in der Martini Bierhalle im großen Saal zu erscheinen Im Namen der Jugend Johann Bohn Musiklehrer	Konzert
2. Händel, Sarabande		folgende
3. Mendelssohn, Andante aus Sonate Op. 65, No. 3		mit
4. Haydn, Largo		Violine 1:
5. Corelli, Adagio aus Sonate Op. 5 No. 3		Gangl
6. Haydn, Andante aus Symphonie No. 7		Andor
7. Schubert, Polonaise Op. 61 No. 1		Violoncello:
8. Mozart, Andante aus Symphonie No. 10		Hohn Josef
9. Mendelssohn, Lied ohne Worte No. 4		Ormós
10. Schubert, Militärmarsch Op. 51 No. 1		Andor
	Er beginnt abends um 8 Uhr. Eintritt frei	Violine 2:
		Eisel Gyula
		Gammer
		György



Lambert Steiner und seine Neu-Arader Knabenkapelle auf großer Fahrt

Lambert Steiner (*1837 Billed, +11. August 1914 Neusanktanna) war einer der bekanntesten deutschen Kapellmeister im vortrianonischen Banat. Von 1901 bis 1905 lebte er in Neu-Arad, leitete hier eine weitbekannte Jugendkapelle und lehrte das Kornettblasen am Arader Konservatorium. Mit seiner Knabenkapelle unternahm er einige Konzertreisen, über die Robert Rohr berichtet:

„ ... Im Januar 1903 begann ein neuer Höhepunkt in der glanzvollen Karriere dieses Banater Meisters des Taktstocks. Geordnet durch eine englische Konzertagentur, trat Lambert Steiner mit 54 Banater jugendlichen Musikern eine Tournée nach Südafrika an. Die Reise ging von Arad über Berlin und Hamburg nach dem englischen Hafen Southampton, von wo die 30tägige Schiffsreise vorbei an den Kanarischen Inseln und der Insel St. Helena bis nach Kapstadt führte. Nachdem hier ein anderer Passagierdampfer bestiegen war, setzte sich die Fahrt in den Indischen Ozean bis zum Zielhafen Durban fort. Steiner's Jugend-Blaskapelle konzertierte nun in den südafrikanischen Städten Pietermaritzburg, Ladysmith, Harrysmith, Johannesburg, Pretoria, Kimberley, Bloemfontein, Eastlondon, Port Elisabeth usw. bis zuletzt in Kapstadt jeweils 8 bis 14 Tage abends von 8 bis 10 Uhr.

Das großartige Angebot, von Südafrika aus weiter nach Australien zu reisen, konnte Steiner allerdings nicht annehmen, weil die Eltern der Bläserbuben im fernen heimatlichen Banat allzu besorgt waren! Schließlich begab sich die Gruppe von Kapstadt aus per Schiff auf derselben Route wieder auf den Heimweg.

Zu dieser, in unserer heimatlichen Musikgeschichte wohl einmaligen Konzert-Tournée nahm Lambert Steiner auch seine Frau mit, sowie einen pensionierten Musikfeldwebel, der auf die Ordnung bei den Buben zu achten hatte . . . Die Bekleidung der Banater Bläserbuben war, der Zeit entsprechend, auf ungarisch zugeschnitten. Lambert Steiner erhielt während der Reise mehrere Ehrungen. In Kapstadt ließ ihn der englische Gouverneur von Süd-Afrika in seine Loge kommen, um ihm seine Bewunderung über die Glanzleistungen der Buben auszusprechen! Das Steiner'sche Konzertprogramm begann jeweils mit einem Marsch, daran schlossen sich eine Ouvertüre, ein Konzertwalzer, einige Charakterstücke sowie ein Opern-, Operetten- oder Liederpotpourri. Nach der Pause verlief der Vortrag in der gleichen Anordnung.

Im Sommer 1904 konzertierte diese Kapelle noch für drei Monate in verschiedenen Parkrestaurants in Stockholm. Hernach löste sie sich auf, denn nach fünf bis sechs Jahren waren die Buben nahezu Erwachsene geworden . . . Die jungen Banater Schwabenmusiker hatten . . . Jahre hindurch mindestens vier Stunden täglich unter Lambert Steiner musiziert und waren in bester Form ..

Einige Namen der Musikanten nach Überlieferung waren:

Steigerwald, Josef	Flügelhorn (Solist)
Friedrich, Georg	Flügelhorn
Kapellmeister der Neu-Arader Feuerwehr	
Raky Andreas	Tenor
Illenz Anton	Tenor
Krally Anton	Tenor
Ray Lorenz	Tenor, Bass
Klug, Paul	Klarinette
Friess, Georg	Trompete
Hartmann, Franz(Rudi)	Tambor



Das 93. K. u. K. Infanterieregiment

Das 33. KuK Infanterieregiment in der Arader Festung, hatte eine Musikkapelle, die während dem Ersten Weltkrieg zur „Honved“ verlegt wurde. Dirigent war der bekannte Komponist von „Souvenir de Herkulesbad“, Jakob Pazeller.

Der Wiener Komponist **Jakob Pazeller** wurde am 02.01.1869 in Baden bei Wien geboren. Mit 26 Jahren war er bereits Dirigent am Carl-Theater in Wien. Noch während der Österreichisch-Ungarischen Donaumonarchie führte sein Weg nach Ungarn als Militärkapellmeister, wo er in Budapest seit 1906 bis zu seinem Tode 1957 lebte und wirkte. Er schrieb während dieser Zeit 1 Oper, 2 Operetten, 1 Ballett, 3 Ouvertüren, 5 Phantasien, zahlreiche Walzer, Lieder, Märsche und Orchesterstücke. Der 1903 komponierte Walzer "Souvenir de Herkulesbad" Opus 124. machte ihn weltberühmt. Der Walzer wurde damals - wie heute noch - auf der ganzen Welt gespielt. Als erfolgreicher Komponist und Dirigent wurde Pazeller vom spanischen König Don Alfonso XIII. mit dem Ehrenkreuz I. Klasse ausgezeichnet, nachdem er einen Hochzeitsmarsch nach einer persönlichen Bestellung des Königs komponiert hat. Seine Melodien waren so populär wie die damaligen „Welthits“. Seinen Walzer „Souvenir de Herkulesbad" hat Puccini bei seinem Aufenthalt in Budapest im hauptstädtischen Pavillon selbst dirigiert.

Doch das Schicksal Europas, das Ende der Donaumonarchie und die Weltkriege mit ihren Folgen, setzten der Karriere Pazellers ein Ende. Die Monarchie ist zusammengebrochen. Der weltbekannte Österreicher Pazeller, der in Ungarn geblieben ist, war nicht mehr populär, sein Name und Ruf in Ungarn wurde vergessen. Er wurde als ehemaliger österreichischer Militäroffizier (Kapellmeister in der Festung Arad) als Feind behandelt, obwohl er Ungarn als Heimat gewählt hatte und dort seine Familie gründete. Ab 1945 wurde er von dem kommunistischen Regime des Landes als deutschsprachiger Komponist unter Zensur gestellt. Er verlor seine Pension und nur wegen seines Gesundheitszustandes konnte er die Deportierung vermeiden.

Im Orchester spielten:

Steigerwald, Josef
Hartmann, Franz
Buchecker, Josef
Leimbacher, Hans
Neff, Johann

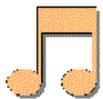
Flügelhorn (Solist)
Tambor
Flügelhorn
Flügelhorn
Tenor

1919 wurde die Kapelle aufgelöst und die Musiker wurden entlassen. **Josef Buchecker** gründete danach eine Neu-Arader Musikkapelle.





Musikkorps der 33. Infanterie, Arader Festung vor 1918 ?



Josef Buchecker und seine Neu-Arader Musikkapelle

Eine der bekanntesten und beliebtesten Neu-Arader Musikkapellen ist zwischen 1919 und 1933 von **Josef Buchecker** (*13. Oktober 1887 in Neu-Arad, +27. November 1964 in Neu-Arad) geleitet worden. Sein Sohn berichtet über ihn und über seine Tätigkeit:

„ . . . 1. November 1904 bis 1. Februar 1919: Als Militärmusikschüler vier Lehrjahre an allen Blechblasinstrumenten, dann schon bald Soloflügelhornist bei der Militärkapelle des K.u.K. Infanterieregiments Kaiser Leopold II. Nr. 33 in Arad. Anschließend war er mit dieser Militärkapelle bis 1914 auf zahlreichen Tourneen im In- und Ausland, z.B. in den Skandinavischen Ländern, Großbritannien, Südafrika u.a.

Nach dem Kriege hat er das Angebot der Übernahme zum gleichen Dienst und dem gleichen Dienstgrad in der rumänischen Nachfolgeeinheit abgelehnt: Abschied von der Militärmusik. Jetzt begann er als Kapellmeister der Neu-Arader Blasmusik sowie als Musiker und Verwaltungsbeamter in der Eisenbahnwaggonfabrik "Astra" in Arad. Ab 1. Mai 1930 wurde er auch hier Kapellmeister mit Verpflichtungen bei musikalischen Aufführungen (Konzert, Operette usw.) am Arader Stadttheater.

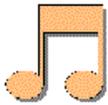
Bei Terminüberschneidungen wurde die Neu-Arader Blasmusik vom Klarinettenisten, Herrn Paul Klug, dem zweiten Kapellmeister geleitet.

Auflösung der Musikkapelle der „Astra“ wegen teilweiser Werksverlegung nach Kronstadt. Zur selben Zeit kam aber ein Angebot ... für einen Neuanfang bei einem ... ca. 40-Mann-Orchester in Petroschen im Schiltal. Im Herbst 1933 war demzufolge der Umzug nach Siebenbürgen. Herr Klug übernahm ab diesem Zeitpunkt die Neu-Arader Blasmusik als neuer Kapellmeister.

Seit August 1948 wieder in der Heimat, . . . Rosaliengasse I, Pensionist zwar, aber immer musikalisch tätig, solange es die Gesundheit erlaubte ..."

Lange Zeit führte er auch die Feuerwehrcapelle. 1937 bestand sie aus folgenden Mitgliedern: Franz Dengl, Michael Jung, Josef Buchecker, Leopold Valentin (Klarinette), Michael Künstler (Baßflügelhorn), Georg Friedrich (Flügelhorn), Franz Pommersheim (Flügelhorn), Jakob Geck (Klarinette), Anton Illenz, Josef Hans (Bass). Leider konnten wir über die folgenden Kapellmeister keine Daten bekommen: Um 1860 ein gewisser **Bohn**, dann **Anton Göbel**, **Georg Friedrich**, **Paul Klug** und **Adam Teichert**.

(Josef Buchecker jun. - Anton Kowatsch)



Kulturverein unter der Leitung von Abtpfarrer Johann Baptist Mayer

1920 wurde in Neu-Arad von **Abtpfarrer Johann Baptist Mayer** ein Kulturverein gegründet, der unter seiner Leitung stand. Sein Orchester, die „Philharmonie“ gab in Arad vielbeachtete Konzerte für wohltätige Zwecke. Auch in Neu-Arad, in der Kornett Gaststätte dirigierte der Seelsorger sein Orchester, aber unvergessen bleiben die Gottesdienste mit diesem Klangkörper. Dabei waren: Matthias Klein, Dr. Josef Hohn, Emma Buchhecker, Josef Göbl, Michael Straub, Franz Gilbert, Ferdinand Krebs, Dr. Johann Teichert, Ludwig Kowatsch, Adalbert Tringl und Gräfin Pallavicini, Tochter der Grundherrin Nopcsa. Nach den Weltkriegen stellte die Philharmonie ihre Tätigkeit ein.

Aurelia Hackl,
Neu-Arader Heimatbuch



Musikkapelle des 93. Infanterieregiments in der Festung Arad

Nach 1920 wurde in der Arader Festung im 93. Infanterieregiment eine Musikkapelle gegründet, in der auch viele Neu-Arader mitwirkten:

Leimbacher, Hans

Flügelhorn, Vizekapellmeister

Frisch, Michael

Flügelhorn

Bartl, Nikolaus

Baßflügelhorn

Gaáli, Josef

1940-1943 Kapellmeister der Vormilitärischen
Ausbildung Premilitar-Kapelle,
in Arad auch der „Tenoristenkönig“ genannt

Baßflügelhorn, Posaune

Neff, Johann

Euphonium

Höniges, Valentin

Helikon

Wassmer, Anton

Klarinette, Saxophon

Schuster, Anton

Klarinette



Foto aus dem Heimatbuch Neu-Arad

Musikkapelle des 93. Infanterie-Regiments Festung Arad

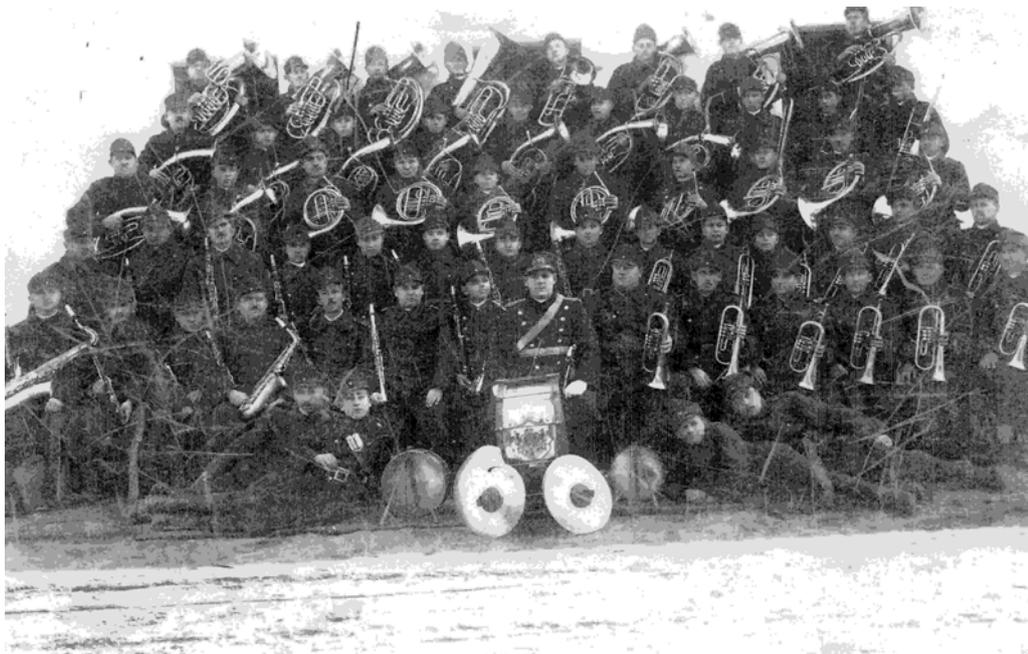


Foto :93. Infanterie Regiment, Militärmusik

Personen 1. Reihe sitzend v.l.n.r. 1. Höniges Valentin, 2, Wassmer Anton, 3. Schuster Anton, 4. Unbekannt, 5. Feldwebel Lorenz (ein Auftragsmörder seiner Frau, Feher, erschlug Lorenz, als er abends am Maroschufer nach Hause ging.), 6. Leimbacher Hans, 7. Bartl Nikolaus, 8. Frisch Johann, 9. Bast ?, Rest unbekannt. In dieser Zeit war **Hauptmann Boto** Dirigent (Später übersiedelt nach Oradea an die "Scola populara de arta")

Die Kapelle spielte:

- Promenadenmusik am Maroschufer (auf der Terrasse vor dem Kulturpalais)
- Promenadenmusik während des Sommers in Herkulesbad und Bad Lipova (Stationiert in den Kurorten)
- Bei verschiedenen Ereignissen (Feiertage, Besuche, Aufmärsche)
- Es gab jährlich ein großes Konzert im Staatstheater
- Teilnahme an den Herbstmanövern
- Die Kapelle wurde 1941 einige Tage an die ukrainische Front verlegt. Nach der Rückkehr wurde das Orchester einige Zeit außerhalb Arads in Ineu stationiert

Auf der Rückseite des Bildes ist ein Konzertprogramm aufgeschrieben:

1. Ouvertura Incoronarii
2. Povestirile lui Hoffmann
3. In Parc. Potporiu national
4. Hugentii de Meyerbeer
10 minute pauza
5. Wiener Zugvögel
6. Für lustige Leut
7. Mare Fantazie
8. Spre Gloria
Fine

Dupa concert urmeaza dans

Aufzeichnung über das 93. Inf. Regiment, Militärmusik ist von **Michael Bartl**, Michelstadt

Im Jahre **1936**, kamen noch die Rekruten der **Toischer** Kapelle dazu, die 1934 in der Polizeikapelle mitgespielt hatten.

Albecker, Franz (jetzt Albu) (Kasernengasse) später Philharmonie Temeswar)	Klarinette
Wichner, Peter	Klarinette
Kowatsch, Anton	B - Klarinette
Valentin, Leopold (gefallen im 2. Weltkrieg)	Klarinette
Finster, Franz (gefallen im 2. Weltkrieg bei Narva, Er starb mit der Trompete in der Hand, zerrissen von einer Granate)	Flügelhorn und Solist
Humm, Josef (Kasernengasse)	Flügelhorn
Biringer, Josef	Tenor
Johann Possler	Tenor (Baßflügelhorn)
Anton Göbel	Tenor (Baßflügelhorn)
Titus Jäger	Klarinette





Karl Toischer und seine Neu-Arader Knabenkapelle (1925 - 1929)

Nach dem Ersten Weltkrieg gründete der aus Karlsbad (oder Graslitz ?) stammende Sudetendeutsche **Karl Toischer** in Neu-Arad ein Streichorchester, das sich bald in unserer Gemeinde sowie in den Nachbarorten großer Beliebtheit erfreute. 1925 - 29 bildete er in Neu-Arad eine große Knabenkapelle aus, mit der er einige Male auf Tournéen ging. Das beigefügte Foto zeigt diese „kleinen Musikanten“ 1926 vor dem Arader Sommertheater; Toischer scheint nach 1929 aus unserer Marktgemeinde verzogen zu sein.

Die Absolventen seiner Kurse haben nach ihrer Ausbildung weiterhin musiziert, einige sind Berufsmusiker geworden. Hier mögen die Namen der auf dem Foto abgebildeten Personen folgen:



Die „Kleinen Musikanten“ Foto aus dem Heimatbuch Neu-Arad

Erste Reihe unten von links nach rechts: Georg Hohn (Flöte und kleine Trommel)(Lange Gasse, jetzt in Kanada?); Josef Hartmann (Trompete) (Hauptgasse); Johann Fisch (Es-Klarinette) (Langegasse); Franz Dengl (Baß, große Trommel); Titus Jäger (B-Klarinette) (Fockengasse); Franz Albecker (B-Klarinette) (Kasern(en)gasse); Nikolaus Jäger (Trompete, kleine Trommel, Hambargasse).

Zweite Reihe von unten von links nach rechts: Jakob Klug (Waldhorn) (Frankengasse); Anton Biringner (B-Klarinette) (Fockengasse); Georg Valentin (Trompete) (Holzgasse); Franz Bauer (B-Klarinette, Friedhofgasse); Jakob Philipp (Trompete) (Holzgasse); Vizekapellmeister Portscheler (er spielte im Arader Stadttheater Waldhorn); Peter Wichner (B-Klarinette) (Lange-Gasse); Vice Kapellmeister Engel. **Karl Toischer** (möglicherweise aus Graslitz in Böhmen; die verwendeten Instrumente stammten auf alle Fälle von dort); Josef Gross (B-Klarinette) (Lange Gasse); Jakob Hartmann (B-Klarinette) (Hauptgasse); Franz Straub (B-Klarinette, Holzgasse); Peter Gelz (B-Klarinette) (Haltegasse), Jakob Geza (Flöte) (Frankengasse);

Dritte Reihe von links nach rechts: Franz Ander (Waldhorn, Trompete, Ledergasse); Anton Kowatsch (B-Klarinette) (Lange-Gasse); Franz Watz (Waldhorn) (Frankengasse); Michael Künstler (B-Klarinette) (Kasern(en)gasse); Leopold Valentin (Es-Klarinette) (Lange-Gasse); Adam Dengl (Trompete, B-Klarinette) (Lange-Gasse); Franz Albecker (Trompete) (Lange-Gasse); Josef Schill (B-Klarinette) (Rosaliagasse); Lorenz Graber (Waldhorn) (Hambargasse); Josef Pommersheim (Flügelhorn) (Lange-Gasse); Anton Kralli (Baßflügelhorn) (Holzgasse, Ecke Kasern(en)gasse). Vierte Reihe von links nach rechts: Georg Ray (Posaune); Franz Kaufmann (Waldhorn) (Ledergasse); Nikolaus Meditsch (Trompete) (Lange-Gasse); Franz Finster (Flügelhorn, Am Tripp); Georg Schill (B-Trompete, Trommel, Cinell) (Raazengasse); Lorenz Ray (Flügelhorn) (Frankengasse); Franz Heinrich (Flügelhorn) (Raazengasse); Michael Jung (Posaune) (Lange-Gasse); Josef Humm (Flügelhorn) (Kasern(en)gasse). Fünfte Reihe von links nach rechts: Franz Pommersheim (Flügelhorn, Kasernengasse); Josef Biringner (Euphonium) (Lange-Gasse); Josef Hartmann (Waldhorn,

Baßflügelhorn) (Kasern(en)-gasse); Andreas Klug (Euphonium, Posaune) (Raazengasse) (sie hatten die Mühle an der Ecke Raazengasse); Josef Straub (Klarinette, Trompete); Balthasar Klug (Baß, Waldhorn) (Raazengasse); Josef Schragner (Posaune) (Raazengasse); Josef Schmalz (Posaune) (Lange-Gasse) (sein Bruder ist der Pfarrer); Johann Possler (Baßflügelhorn) (Holzgasse).

Oberste Reihe von links nach rechts: Franz Buchecker (Baß) (Kasernengasse); Josef Hans (Baß) (Holzgasse); Alexander Jeck (Baßflügelhorn); Peter Kowatsch (Waldhorn) (Frankengasse); Desiderius Daniel (Baß) (Hauptgasse, Holzplatz).

Michael Jung - Anton Kowatsch - Bertha Wagner



Franz Albecker erinnert sich
***24.05.1913 - +16.02.2009**

Mein Vater **Franz Albecker** erzählt noch immer sehr viel von den kleinen Musikanten (1925-29). Jedem, der zu Besuch kommt, zeigt er ein Foto, auf dem alle abgebildet sind. Jeden einzelnen kennt er noch mit Namen. Er erinnert sich, dass der Kapellmeister Toischer sehr streng und der Vizekapellmeister Engel grob war. Bei dem kleinsten Anlass warf er den Taktstock oder schlug auf die Trompete, so dass eine Delle blieb. Daraufhin wurde er versetzt.

Im Sommer spielten die „Kleinen Musikanten“ im Arader Sommertheater und im Winter im Eisstadion. Da es sehr kalt war, sind die Instrumente häufig eingefroren.

Wenn mein Vater von alten Zeiten spricht, kommt die Sprache auch oft auf Pauli-Baci - Paul Klug, der die Musikanten sehr gefördert hat. Auch Georg Friedrich wird erwähnt, der Großvater von Johann Hess. (Später Kapellmeister bei der Neu-Arader Feuerwehr)

Als Jugendliche spielten sie oft Ständchen auf Geburtstagen. Nach Begräbnissen wurde beim „Celedesch“ (Wirtshaus) Geld gewechselt (ausgezahlt). Bis spät in die Nacht spielte da die Blasmusik.

An Kirchweih zogen die Kirchweihpaare mit Blasmusik durch die Straßen. Die Paare voraus, dann die Musikkapelle unter Leitung von Hans Hess. An der großen Trommel war Franz Hartmann, genannt Rudi-Baci, der mit den Musikanten nicht Schritt halten konnte. Darüber lacht mein Vater noch heute.

Aufgezeichnet von **Elisabeth Plech** (geb. Albecker)

Ingolstadt, 01.11.2000





1934 Jugendverein mit Musikkapelle



Musikanten von links nach rechts (Foto aus dem Heimatbuch Neuarad) untere Reihe:
Franz Dengl (Baß, Tambor), Johann Possler (Bassflügelhorn), Jakob Hartmann (Klarinette)
Leopold Valentin (Klarinette), Josef Biringer (Euphonium), Josef Hans (Bass),
Obere Reihe v.l.n.r Nr. 6 Franz Albecker
Kapellmeister: **Georg Friedrich** (Flügelhorn)



LA PALOMA als Walzer. Faksimile aus dem Notenarchiv von Josef Gaáli

Da im Jugendverein Tango tanzen verboten war, griff Kapellmeister G. Friedrich zu einer List. Er überschrieb Yradier's Tango „La Paloma“, der bei den Handwerkern beliebt war, zu einem Walzer um, so dass er auch im Jugendverein saloonfähig wurde.

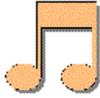




Deutscher Chor Neu-Arad 1930



1935: 1. ?, 2. Anton Kowatsch, 3. Georg Hans, 4. Franz Dengl, 5. Georg Schadt,
6. Franz Graber, 7. Georg Schill

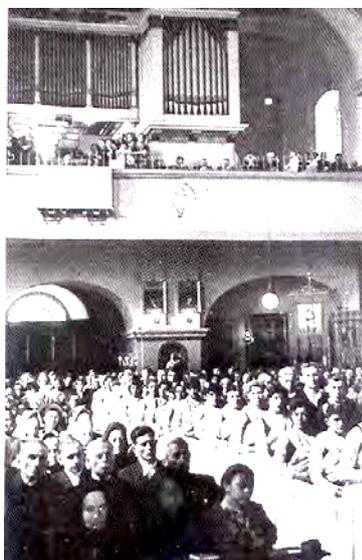


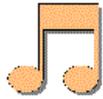
1937 , 60-jähriges Feuerwehrfest

Musikanten: Kapellmeister: **Georg Friedrich**, Franz Dengl (Tambor), Michael Jung (Bassflügelhorn), Josef Buchecker (Trompete), Leopold Valentin (Klarinette), Michael Künstler (Bassflügelhorn), Georg Friedrich (Kapellmeister, Flügelhorn), Franz Pommersheim (Flügelhorn), Jakob Hartmann (Klarinette), Anton Kralli (Bassflügelhorn), Josef Hans (Bass)



Faksimile aus einem handgeschriebenen Notenheft um 1911

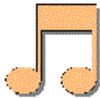




1940 vormilitärische Ausbildungskapelle („Premilitar“) Kapellmeister Josef Gaáli

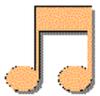
Einige Musiker: Franz Jung, Franz Watz, Georg Friedrich (Flügelhorn), Josef Hess (Klarinette), Josef Hartmann (Bassflügelhorn), ? Eisele (Bassflügelhorn), Hans Schill (Tambor),

Man kann zusammenfassend sagen, dass eben durch die Militärmusik und der guten instrumentalen Ausstattung, vom tiefen Blech bis zur hohen Es-Klarinette, war Neu-Arad vor dem 2. Weltkrieg, gegenüber anderen Orten sehr privilegiert (siehe Instrumente aus Böhmen bei Karl Toischer). Die Wienerstimmung wurde aufgegeben, somit wurde über die Normalstimmung der Weg frei für das Zusammenspiel mit Streich- und Tasteninstrumenten. Es waren immer die besten, untereinander oft konkurrierende Bläser am Werke, was unwahrscheinlich zur Qualitätssteigerung der Neu-Arader Blasmusik führte. Ein Beispiel: um Mitternacht, wenn die Hochzeitsgäste vom Tanz etwas ermüdet waren, pflegte **Hans Leimbacher** mit seiner Trompete seine eigene Interpretation vom „Land des Lächelns“ über die Köpfe der Zuhörer hinweg zu blasen, was immer dankend honoriert wurde.



Zwischen den beiden Weltkriegen

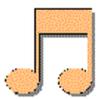
Zwischen den beiden Weltkriegen wurden noch folgende Musiker aus Kreuzstätten bekannt:
Michael Bartl (Lehrer), **Nikolaus Bartl** (Tenor, 93. Inf. Reg. Festung Arad) **Franz Bartl** (Klarinette)
Johann Bartl (Klarinette, Werkzeugdreher in der Wagonfabrik)
Peter Bartl (Klarinette, Werkzeugdreher CFR Arad)
Josef Bartl (Trompete, Akkordeon, Kapellmeister in Russland und U.V.A. („Uzina de Vagoane Arad“))



1945 Tanzorchester Adam Teichert

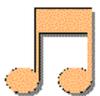
Adam Teichert (Geige und Saxophon), Georg Teichert (Akkordeon), Josef Gaáli (Posaune), Sepp Tänzer (Lukatschowitsch) (Saxophon) aus Engelsbrunn, Ludwig Heinrich (Trommel), später Anton ? (Bäckergasse)

Sie spielten im "Camin" Tanzmusik für die Jugend Neu-Arads.



Georg Teichert

Georg Teichert gab in den 50-er und 60-er Jahren Akkordeonunterricht zuhause bei vielen Mädchen und Jungen. Er war täglich, bei jedem Wetter strassenweise unterwegs. Eine starke Leistung für einen älteren Herrn.



Viktor Reinhardt Orchester

Viktor Reinhardt Orchesterleiter (Geige, Gesang), Johann Porsche (Janny) (Saxophon), Hartmann Johann (Janny) Schlagzeug, Richard Schimek, Johann Hess (Akkordeon)

Das Orchester spielte in Kleinsanktnikolaus Tanzmusik.

Viktor Reinhardts hervorragender Gesang führte angeblich zu einer Verwechslung mit Vico Torriani, dessen Lieder wie: „*Bella, bella, Dona*“, „*Tango der Nacht*“, damals sehr bekannt waren.

Auch die Neu-Arader Jugend überquerte die Bahnlinie um in Kleinsanktnikolaus zum Tanz zu gehen, es gab keine andere Unterhaltungsmöglichkeit gleich nach dem Kriege. Die „Viktor Musik“ kam sehr gut an, die Kapelle war sehr beliebt



1946 Knaben Blaskapelle unter Josef Schmitz, der Prügler

Nach dem Krieg, so Mitte 1946 gründete **Josef Schmitz**, gebürtig aus Getfeld, Hodoni, eine Knaben Blaskapelle in Neuarad. Jungen der Jahrgänge 1932 bis 1936 erlernten bei ihm Blasmusikinstrumente spielen, wie: Karl Jäger (Tromba, später Akkordeon), Franz Hartmann (Flügelhorn, später Trompete), Georg Künstler (Klarinette, später Schlagzeug), Josef Watz (Baßflügelhorn, später Zugposaune), Josef Hermann (Posaune), Josef Klug (Klarinette, Saxophon), Franz Morschl (Klarinette), Johann Schmidt (Klarinette), Josef Hoffmann (Posaune).

Als die Blaskapelle ihre ersten Auftritte hatte, kam es aber 1948 bei einer Geburtstagsfeier zum Eklat. Kapellmeister Schmitz, alkoholisiert, schlug vor den Augen der Eltern auf seine Schützlinge ein, die versteckten sich im Garten, zwischen Tomatenbeeten. Er musste aufgeben und verließ Neuarad. Danach versuchte er es weiter in Sanktanna, Neupanat und Neudorf, aber mit mäßigem Erfolg. Er starb Ende der Siebziger Jahre durch einen Unfall in seiner eigenen Garage, erstickt von den Abgasen seines reparaturbedürftigen Autos. Die Neuarader Blaskapelle unter Kapellmeister **Johann Hess** ehrte ihn, sie spielte zusammen mit der Neupanater Blasmusik auf seiner Beerdigung.



1947 Feuerwehrkapelle mit Kapellmeister Franz Buchecker

Feuerwehrkapelle: Franz Buchecker (Bass), Franz Humm (Flügelhorn), Josef Biringer (Euphonium), Josef Hartmann (Bassflügelhorn), Anton Wasmann (Klarinette), Anton Schuster (Klarinette), Franz Hartmann (Tambor), **Georg Friedrich** (Kapellmeister, Flügelhorn), Franz Seidl (Tambor), Anton Krally (Tenor), Nikolaus Jäger (Tromba), Franz Pommersheim (Flügelhorn), Josef Gaáli (Tenor), Franz Albecker (Tromba), Lorenz Ray (Bass).



Faksimile aus den handgeschriebenen Notenheften von Franz Buchecker



1949 Musikkapelle Culcovka am Don in Russland



untere Reihe v.l.n.r., der Zweite von links 1. ? 2. Anton Künstler (Klarinette), 3. **Josef Bartl** (Kapellmeister) 4.?, 5. Mathias Duckarm (Kreuzstätten). Oben Mitte: Michael Borell die anderen sind dem Verfasser unbekannt



untere Reihe v.l.n.r., Michael Borell (Akkordeon), **Josef Bartl** (Kapellmeister, Akkordeon), Michael Mechler (Schlagzeug)
obere Reihe, der Zweite von rechts, Anton Künstler (Klarinette), zweite von links: ? Schaf die anderen sind dem Verfasser unbekannt.

Josef Bartl (Lange-Gasse 2) (*1915 in Kreuzstätten, + 1974 in Arad) war von 1945- 1949 ins Arbeitslager nach Rußland deportiert. Hier hatte er von der Lagerverwaltung den Auftrag bekommen ein Unterhaltungsorchester aufzustellen. Man hatte ihm aus der Umgebung alte Musikinstrumente

zweierlei Stimmung verschafft, es fehlte aber an Notenmaterial. Josef Bartl als erfahrener Musiker hat sich gleich an die Arbeit gemacht, die Instrumente repariert und die Noten selber aus dem Gedächtnis geschrieben. Es hat soweit geklappt, dass sie bald an Wochenenden zum Tanz aufspielen konnten. Sogar an anspruchsvolle Konzertstücke hatten sie sich gewagt, wie zum Beispiel: „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppé - alles aus dem Kopf zusammengestellt. Tanzmusik und Konzerte waren stets Lichtblicke in den trostlosen Heimwehgedanken der Lagerinsassen.

Nach seiner Rückkehr aus Rußland war Josef Bartl Kapellmeister in der Waggonfabrik und Atelierele CFR-Arad

Johann Bartl war Musiker in der U.T.A. (Uzinele Textile Arad)

Peter Bartl war Kapellmeister in den „Atelierele CFR-Arad (Calea Ferata Romana) und später in der Berufsschule „Vasile Roaita“ Arad.

Michael Bartl (*1926 in Kreuzstätten) war von 1952-1960 Musiklehrer in Neu-Arad und danach in Segs. Zwischen 1967 und 1982 Director Adjunct (Stellvertretender Direktor) in der „Scoala populara de arta“ (Volkskunst Schule) in Arad

Angaben über die Brüder Bartl stammen von **Michael Bartl**, Michelstadt.



Arader Minoritenkirche, im Hintergrund die Rumänische Kirche



Neu-Arader Schülerkapelle unter der Leitung von Franz Marx



1949 gründete **Prof. Franz Marx** die erste Neu-Arader Schülerkapelle.

Vorne von links: Michael Frank (Akkordeon), Horst Klepp (Akkordeon), Anton Dengl (Trommel), Franz Teichert, Akkordeon, Johann Kapp (Akkordeon)

Hinten von links: Arthur Dietrich (Flöte), Josef Alt (Klarinette), Franz Göbl (Violine), Prof. Franz Marx, Michael Pommersheim (Flügelhorn), Josef Watz (Tenor Horn)



1952 Orchester Franz Marx mit der Kulturgruppe

Einige Mitglieder: Adalbert Tringl (Baßgeige), Dietrich sen. Bäcker-gasse (Flöte), Josef Geck (Posaune), Anton Geck (Klarinette), Franz Teichert (Saxophon), Andreas Biringler (Trompete), Franz Humm, Karl Weber (Akkordeon) und die Zithergruppe Leonhardt mit Franz Geck, Theresia Schneider, Franz Wetzl. Hier wäre noch zu erwähnen die gelungenen Auftritte außerhalb Neuarads in Lenuheim, Lovrin und Grabatz.

Richtig romantisch wurde es, wenn auf der mit Pflanzen geschmückten, schwach beleuchteten Bühne, das Kultduo Pfeiffer-Hess, ihr „Steig in das Traumboot der Liebe“ zum Besten gab. Neben Schlager wurden auch Volkslieder, Shantys und Wiener Potpourrien eingelernt und mit Erfolg in den kulturhungrigen Nachbarsdörfern dargeboten.

In seiner Zeit als Kantor spielte Franz Marx philharmonische Messen in der Kirche. Es wirkten mit: Rosalia Hohn (Geige), Josef Hohn (Geige), Anton Berg (Geige), Rosalia Angele (Geige), Laura Hackl (Geige), Bertie ? (Geige), Dorothea Teichert (Cello), Johann Teichert (Cello, Fagott), Hans Leimbacher (Trompete), ? Pitic (Trompete), ? (aus Cernowitz) (Waldhorn), Franz Finster (Baßgeige), Anton Wassmer (Klarinette), Josef Groß (Klarinette), Josef Gaali (Posaune), Johann Possler (Posaune), Josef Biringler (Zugposaune)



1952 Gründung der Philharmonie in Arad

1952 wurde in Arad die Philharmonie gegründet, an der viele Neu-Arader Musikanten mitwirkten: Josef Hohn (Advokat, Hauptgasse), Laura Geck (geb. Fritz), Angele Rosalia Printz (Geige, ihr Vater war Schuldirektor), Johann Teichert (Fagott), Dorothea Holzinger (geb. Teichert, Cello), Johann Finster (Bassgeige), Hans Leimbacher (Trompete), Laura Hackl (Trompete, Waldhorn), Anton Wassmer, Franz Bartl, Josef Groß (Klarinette), Josef Biringer (Notenschreiber, Tuba), Helmut Schill (Flöte).



Faksimile aus den handgeschriebenen Notenheften von Josef Biringer



Kirchweih in Neu-Arad

v.o.l. Josef Hans, unbekannt, F. Albecker, N. Jäger, K. Jäger, F. Hartmann
A. Hans, J. Dautner, J. Hartmann, S. Webler, A. Watz, J. Klug, J. Humm, J. Fisch, F. Watz, K. Weber
J. Gaali, **J. Hess, F. Teichert**, J. Leimbacher, J. Gaug
J. Weininger, J. Hartmann, M. Kaufmann, G. Künstler



Franz Teichert

1952 gründete **Franz Teichert** seine erste Kapelle: Josef Watz (Posaune), Franz Teichert (Es Saxophon), Josef Hans, Werner Paul (Akkordeon) und Josef Alt (Schlagzeug). 1956 änderte sich die Formation mit Nikolaus Habel (Schlagzeug), Michael Jancu, Johann Hess (Akkordeon), Johann Reinhard (Schlagzeug). 1958 waren es folgende Musiker: Franz Teichert, Horst Valentin (Saxophon), Peter Mergl (Posaune), Johann Maus (Trompete), Andreas Pommersheim (Akkordeon) und Alfred Breinich (Schlagzeug).

1960 änderte sich wieder seine Formation, zu den Stammspieler Franz Teichert, Michael Jancu, Johann Maus traten ein: Karl Weber (Trompete), Mathias Kaufmann (Schlagzeug), wie auch Fredy Fries (Tenorsaxophon, Gesang).

Als die Auswanderungszeit begann kamen immer neue Musiker dazu: Josef Watz (Posaune), Josef Gaug (Trompete, Gesang), Josef Dautner (Tenorsaxophon, Klarinette), Herman Kintsch (Saxophon), Anton Straub (Bassgitarre, Saxophon, Klarinette), Johann Hess (Akkordeon), Adam Watz (Klarinette), Twerdek B. (Trompete), Nikolaus Schuller (Trompete), Köteles Zoltan – Allrounder- (Trompete, Saxophon, Trommel, Akkordeon, Orgel, Gesang), Nikolaus Krebs (Trompete, Gesang), Franz Teichert jun. (Orgel, Trompete), Franz Weininger (Akkordeon, Orgel, Arrangeur).

Mit diesen Musikern trat die Teichert – Kapelle bei Tanzunterhaltungen, Hochzeiten, Trachtenbällen, Maibaumtanz, Kindermaskenball, Trauben- und Faschingsbällen nicht nur in Neuarad und Arad auf, sondern auch in ganz Banat wie: Traunau, Schöndorf, Guttenbrunn, Neudorf, Lippa, Paulisch, Baumgarten, Orzidorf, Wariasch, Deutsch-Pereg, Sendlak, Sankt-Anna, Komlosch, Schiria, Schag-Timisch, Felnak, Saderlach, Deutsch Sankt Peter, Marienfeld bis Lenuaheim.

Ebenso wurden ein- bis zweimal jährlich Kulturprogramme von Franz Teichert mit der Neuarader Kulturgruppe eingelernt, die in Neuarad, aber auch in Segenthau, Traunau, Guttenbrunn, Neudorf, Blumenthal, Deutsch Perek, Sankt Anna und in Baumgarten mit Erfolg aufgeführt wurden.

Radio Temesvar und die deutsche Fernsehstunde waren dauernd an Tonband- und Videoaufnahmen von Instrumental-, aber auch an Volksmusik und Schlagnern für die „Deutsche Sendung“ interessiert. Für den rumänischen Film „Dincolo de pod“ spielte die Teichert Kapelle 1972 einige Instrumentalstücke ein.

Wegen wiederholten Kontrollen waren die Mitglieder der letzten Kapelle zum Gewerbesteuerzahlen verpflichtet, ihre Musik wurde als Nebenjob bewertet.



Kirchweih 1966

J. Watz, M. Kaufmann, F. Teichert, J. Gaug, F. Watz, B. Twerdek, K. Weber, F. Fries, J. Dautner, J. Hess, G. Weininger



Hochzeit (Walter Hess, Barbara Weininger) in Neu-Arad 1966
J. Gaug, K. Weber, N. Schuller, M. Kaufmann, A. Watz, F. Fries, J. Dautner, J. Dautner sen. ,
F. Teichert Sitzend: Johann Hess, Michael Jancu



Franz Teichert mit der Neu-Arader Blaskapelle. Kirchweih 1971



Kirchweih 1972 Blaskapelle **Johann Hess** und Tanzkapelle **Franz Teichert**



Kirchweih 1974, Kapelle **Franz Teichert**

Von links: N. Krebs, A. Straub, F. Teichert, J. Watz, J. Dautner, M. Kaufmann, F. Weininger,
K. Weber, Z. Köteles, M. Jancu



Orchester **Franz Teichert**, Traubenball 1974

v.l.n.r N. Krebs, K. Weber, J. Watz, M. Jancu, F. Weininger, Mat. Kaufmann, A. Straub, J. Dautner, F. Teichert



Johann Michelbach

1954 gründete **Johann Michelbach** eine Bläserkapelle: Josef Trapp, Franz Jung (Flügelhorn), Josef Humm, Josef Klug, Anton Hans (Klarinette), Nikolaus Jäger, Franz Albecker (Tromba), Johann Michelbach, Johann Possler, Josef Hartmann (Tenor), Josef Hans (Bass) und Georg Künstler (Schlagzeug).

Nach Johann Michelbachs Ausreise übernahm **Karl Jäger** (Akkordeon, Gesang) die Kapelle mit Josef Humm (Saxophon, Gesang), Josef Klug, Anton Hans (Saxophon), Michael Frisch, Josef Trapp, Nikolaus Schuller, Franz Hartmann (Trompete), Josef Hans (Bass) und Georg Künstler (Schlagzeug).

Das Gesangsduo **Jäger-Humm** war über Jahre hinweg bekannt und beliebt, das noch ohne Mikrophon, hunderte von Hochzeitsgästen zu übertönen wusste, eine starke Leistung! Wir erinnern: *Wo der Wildbach rauscht, Genau wie du, Adio Donna Grazia* usw., Schlager die noch von alten Schellack Platten abgeschrieben wurden, bis die Tesla Magnetofone erschwinglich wurden.



Oben von links: Josef Hans, Nikolaus Jäger, **Johann Michelbach**, Josef Hartmann, Johann Hess, Johann Possler, Josef Trapp
 Unten von links. Georg Valentin, Anton Hess, Josef Klug, Josef Humm, Franz Jung



Josef Humm, (Saxophon), Josef Klug (Saxophon), M. Frisch (Trompete), **Karl Jäger** (Akkordeon)

Unser stets hilfsbereiter Freund und Kenner der Neu-Arader „Musikszene“, **Josef Humm** (81) aus Karlsruhe war eine wichtige Quelle für das Zustandekommen dieser Niederschrift. Er ist von Kindesbeinen an immer dabei gewesen, zuerst mit seiner kleinen Es Klarinette, danach und bis zur Ausreise mit der B Klarinette und B Saxophon, immer voll integriert in der Blasmusik, in der Feuerwehrkapelle sowie in zahlreichen Tanzkapellen Neu-Arads.



v.l.n.r. Josef Humm, Franz Hartmann, Anton Hans, Georg Künstler, **Karl Jäger**

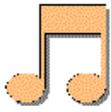


Um 1870 wurde in Boston/ Amerika ein Langsamer Walzer als neuer Tanz eingeführt. Er sollte genau so berühmt werden wie der Wienerwalzer. Allerdings dauerte es bis er nach Neu-Arad kam, hier wurde er aber nicht als Boston Walzer, sondern als Englisch Walzer bekannt und auch sehr gerne getanzt.

Mit der englischen Sprache taten sich unsere damaligen Musiker etwas schwer. Ein gutes Beispiel ist die Titelübertragung aus dem Englischen: „I love you“, zu einem rein phonetischen „Hai la viu“!



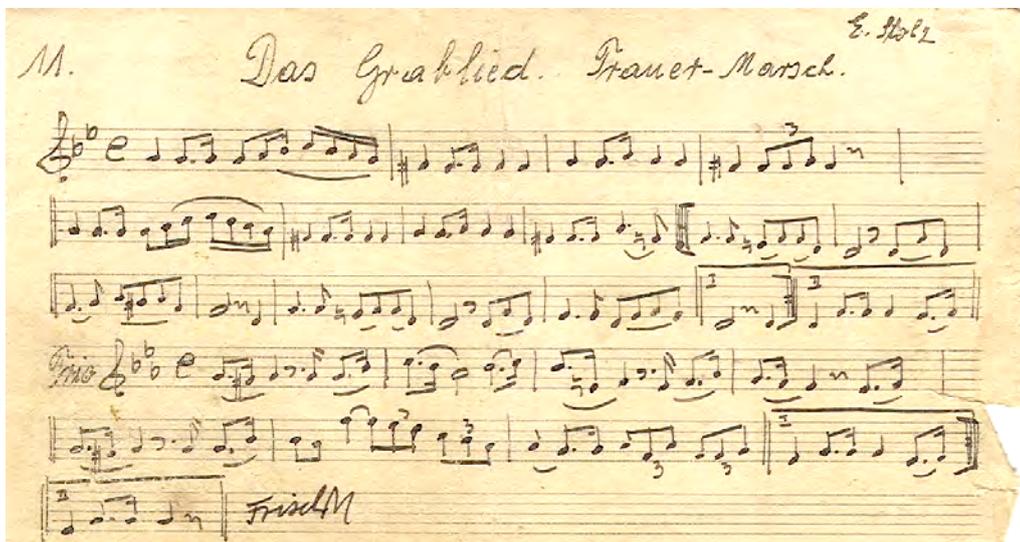
Kirche in Neu-Arad 2009



1954-1956 Lehrlings Kapelle unter Leitung von Michael Frisch



- 1. Reihe 2. Franz Dengl (Trommel)
 - 2. Reihe 2. Franz Teichert (Saxophon), 4. Franz Hess (Klarinette)
 - 3. Reihe 7. Andreas Biringner (Trompete), 8. Michael Frank (Trompete)
 - 4. Reihe 1. Johann Reinhardt (Tenor) 2. Anton Dengl (Tenor)
 - 5. Reihe 5. Josef Watz (Zugposaune), 6. Michael Salich (Zugposaune)
- Nicht auf dem Bild: Adam Hans (Saxophon), Adam Watz (Saxophon), Peter Mergel , Waldemar Stöckl (Tenor), Karl Weber (Trompete)



Faksimile aus dem Notenmaterial von Michael Frisch



Michael Frisch mit seiner Kapelle 1949



Lehrlingskapelle 1955

Von links **Adam Hans**, Helmut (Boby), Duiu Sabau, Andreas Pommersheim, Jonny Harnisch



1956, Kapellmeister Johann Possler

1956, Fronleichnam

v.l.n.r **Johann Possler** (Kapellmeister, Flügelhorn), Anton Künstler (Klarinette), Franz Watz (Flügelhorn), Josef Buchecker (Flügelhorn, Altkapellmeister), Josef Hartmann (Tenor), Josef Ungroß (Tenor), Josef Hess (Klarinette), Josef Hans (Bass), Franz Buchecker (Bass)



Faksimile aus dem handgeschriebenen Notenheft von Johann Possler



v.l.n.r Johann Leimbacher, Johann Possler, Janni Porsche

02.07.1956 Begräbnis Kaplan Pinter



Musikanten:
Franz(Rudi) Hartmann (kleine Trommel), Anton Künstler (Klarinette), ? Seidl (grosse Trommel),
Josef Gaáli (Tenor), Nikolaus Jäger, Franz Albecker (Tromba), Anton Wassmer (Klarinette) und
andere.



Faksimile aus den handgeschriebenen Notenheften von Josef Gaali



1957- 80-jähriges Feuerwehrfest

In 1957 fand das 80-jährige Feuerwehrfest mit Fahnenweihe statt: „Fahnen Mutter“ Julianna Friedrich, Kapellmeister: **Johann Possler** (Tenor) mit Altkapellmeister Josef Buchecker, Hans Leimbacher, Josef Hum, Franz Watz, Franz Jung, Franz Hartmann (Flügelhorn), Anton Künstler, Stefan Webler, Josef Humm, Johann Fisch, Josef Klug, Josef Hess, Anton Künstler (Klarinette), Franz Albecker, Nikolaus Jäger (Tromba), Josef Gaali, Josef Hartmann, Johann Hess(Tenor), Josef Hans, Franz Buchecker, Franz Hartmann (Tschinellen), Franz Seidl (Trommel)

Josef Hartmann, Johann Hess(Tenor), Josef Hans, Franz Buchecker, Franz Hartmann (Tschinellen), Franz Seidl (Trommel)

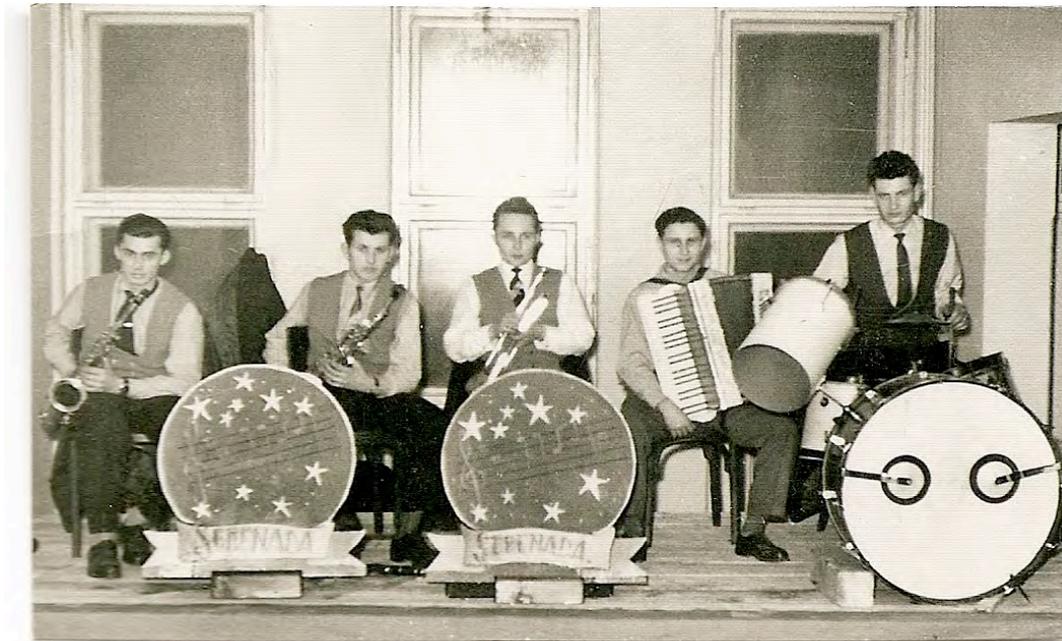


Wenn bei den Neu-Arader Hochzeiten, gegen Morgen nach uralten Brauch, die Braut „abgekränzelt“ wurde, bildeten die Frauen einen Kreis, während die Patin ihr das Kopftuch als Symbol der Frau umband. Dann wurde immer das Ehestandslied gesungen, es war immer etwas feierlich. Oft dachte ich mir, genauso wurde schon deine Großmutter und Urgroßmutter mit einem Schopf in die Reihe der Frauen aufgenommen. Aber immer wieder fand sich ein Mann, der diese Feier störte, wenn er unter dem Stuhl der jungen Frau Sodawasser spritzte. Bis heute finden wir keine Erklärung dafür, wir Musikanten warteten schon immer darauf, wer wohl heute ungeniert stört und den alten, überlieferten Brauch mißachtet.

Anmerkung von Josef Humm und Franz Weininger



1957-58 Club Textilfabrik "TEBA"



Silvester 1957

v.l.n.r. Arthur Dietrich (Alt-Saxophon), Anton Geck (Tenor-Saxophon), Andreas Biringer (Trompete), Nelu Gadiceanu (Akkordeon),



1962 Arader Cluborchester



Ady Serban (Klavier), Andreas Biringer (Trompete), Arthur Dietrich (Saxophon), Viky Frank (Akkordeon)
Franz Göbel, Trommel



Blasmusikkapelle der Waggonfabrik, mit Neuarader Musikanten



1962 Musikkapelle der Waggonfabrik in Arad unter der Leitung von **Sabin Sirbu** (aus Curtici) folgende Neu-Arader waren dabei: Franz Seidl (große Trommel), Johann Bartl (Klarinette), Anton Künstler sen. (Klarinette), Josef Humm (Flügelhorn), Franz Buchecker (Bass), Josef Gaáli (Tenor), Franz Hartmann (Trommel, Tschinellen), Johann Possler (Bassflügelhorn), Johann Hess (Flügelhorn), Johann Bartl (Klarinette, Saxophon), Georg Friesz (Trompete) Josef Biringer (Notenschreiber)



1964 Feuerwehrfest



Als Blasmusiker braucht man auch etwas Intuition, Ausdauer und viel Liebe zur Musik.

Tägliches Üben und die Pflege des Instruments sind sehr wichtig.

Ebenso muss man sich in Disziplin üben, die Anpassung an verschiedene Kapellen ist nicht immer einfach.

Man ist nur ein Rädchen im ganzen Getriebe, aber ein wichtiges, das selbstständig seinen Beitrag für die Kapelle bringen muss. Darauf muss Verlaß sein

Auf diese drei Herren war bestimmt immer Verlass, sie waren in vielen Formationen tätig und immer gerne gesehen.

1964, Feuerwehrfest: Josef Gaáli, Stefan Webler, Anton Künstler sen.



1968 Kirchweifest / Musik: Hess- Teichert



Josef Galli, **Johann Heß** (Tenor), **Franz Teichert** (Saxophon), Franz Hartmann, Sepp Gaug (Flügelhorn) Sepp Dautner (Saxophon), Sepp Humm, Johann Fisch (Klarinette), Franz Watz, Karl Weber (Flügelhorn), Anton Hans (Saxophon), Stefan Webler (Klarinette), ? ?, Nikolaus Jäger, Franz Albecker (Tromba), Josef Hans (Baß), Anton Hess (große Trommel), Georg Weininger (kleine Trommel), Georg Künstler (Tschinellen)



1970 Orchester Franz Weininger

1970 Orchester **Franz Weininger** (Orgel, Akkordeon), Josef Pommersheim (Akkordeon), Nikolaus Krebs (Trompete, Gesang), Nikolaus Grimm (Trompete), Josef Humm, Anton Hans (Saxophon), Anton Hartmann (Posaune), Fredi Wolf (Schlagzeug).

Unter Prof. Marx's Anleitung begann Franz Weininger sein erstes Arrangieren der Noten für das Kulturheim Orchester. 1957 übertrug ihm Franz Marx den musikalischen Beitrag zur wöchentlichen, deutschen Radiosendung aus Arad. Ausgestrahlt wurde noch über das Lautsprecher Drahtnetz (difuzor).

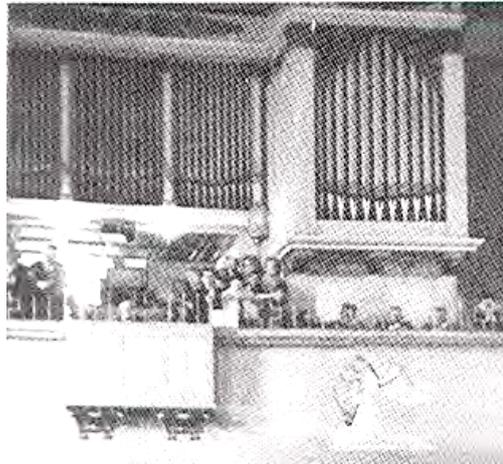
Eigentlich waren Schlager und moderne Blasmusik wie Egerländer nur vom Rundfunk her bekannt und auch beliebt, leider fehlten die Musiknoten zum Nachspielen. Diese Lücke versuchte Franz Weininger bis in den Siebziger Jahren zu schließen, dankbare Abnehmer waren Kapellen der umliegenden Orte, von Schiria bis Rekasch.



Kulturgruppe Neu-Arad 1957



Franz Watz, Kantor



An Festtagen, in den 70-Jahren spielte die Neu-Arader Blaskapelle unter der Leitung von Kantor **Franz Watz** im Hochamt oder in der Christmette. In rührender Erinnerung bleibt uns das Lied „Stille Nacht“ gespielt vom Glockenturm der Neu-Arader Kirche.



Anton Künstler sen. Verwalter der Neu-Arader Blasmusik



Ebenso erwähnenswert ist Anton Künstler sen., der viele Jahre lang unter Kapellmeister Johann Hess und Anton Künstler jun. in der Neu-Arader Blasmusikkapelle als Musiker und als Verwalter fungierte. Zu seinen Obliegenheiten gehörte das Notenmaterial in der braunen Ledertasche mitzubringen und danach wieder einzusammeln. Außerdem hatte er als Kassenwart dafür zu sorgen, dass genügend Kleingeld dabei war, wenn es hieß, nach einer Beerdigung das „Musichgeld“ auszuzahlen. Anton Künstler, mehr als Tonibacsi bekannt, war aber auch beauftragt, alle Musikanten einzusagen, das heißt, bei ihm wurden die Beerdigungen mit Musik bestellt und er hatte zu sorgen, dass zur rechten Zeit sich die ganze Kapelle im Trauerhaus einfand. Das war nicht einfach ohne Telefon und so drehte er mit seinem Fahrrad bei jedem Wetter, Sommer und Winter seine Einsagetour. Viele traf er daheim gar nicht an, aber er hatte seine Methoden mit Handzetteln im Briefkasten oder beim Nachbar Bescheid zu sagen, so dass es oft bei den Terminen spannend war, zu sehen wer kommen konnte. Vetter Matz aus Saderlach war nur am Neu-Arader Bahnhof beim „Vier Uhr Motor“ zu erreichen, andere Musiker wohnten in Arad. Doch für Tonibacsi kein Problem, immer fand sich die ganze Kapelle zur gegebenen Zeit ein. Die Instrumente wurden ausgepackt, das Musikerhäpi aufgesetzt, das Notenheft geöffnet und „Ich trag im Herzen fromm ein Bild“ angestimmt. Das war nicht zuletzt der große Verdienst Anton Künstler sen.!

Hier, in der neuen Heimat betrachtete er an manchen stillen Abenden seine als Andenken mitgebrachte braune Notentasche, dabei wurden Erinnerungen wach und verträumt versank er mit seiner Klarinette in jene Zeit, die ihm forderte, aber auch viele unvergessenen Stunden bescherte.

Josef Künstler, Stuttgart



Franz Watz, Komponist und Arrangeur



Franz Watz, *1949, beendete mit dem Staatsexamen sein Studium in Klausenburg/Siebenbürgen in den Fächern Musikpädagogik und Musikwissenschaft. Als Musiker in der Staatsphilharmonie, Gymnasial- und Musikschullehrer gründete er in Neu-Arad seine erste Jugendkapelle: Erwin Telepotzki, Helmut Telepotzki, Andreas Schmidt, Albert Koska, Alfred Hess, Franz Teichert jun. (Trompete), Franz Amann, Norbert Kaufmann, Erwin Barth, J. Schmalz (Klarinette), Richard Albecker, Anton Hans, I. Koska, Franz Biringer (Tenor), Josef Schragner, Josef Risanek (Posaune), Franz Humm (Baß) und Manfred Klug (Schlagzeug). Mit dieser Jugendkapelle erfolgten Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in Bukarest.

Sehr großes Aufsehen erlangte er mit Auftritten im Oberkrainer Musikstil, mit den „TV-Musikanten“ mit: Mathias Loris (Trompete), Richard Beißer (Klarinette), Adrian Zalevsky (Gitarre), Gerhard Reb (Akkordeon) und Franz Watz (Basstuba).

Dank seiner beruflichen Weiterbildung, Erfahrungen im Sinfonieorchester und Arrangeur für Rundfunk und Fernsehen, startete Franz Watz mit einer Estradenkapelle die „Jugend Musiziert“ Revue. Dabei waren: Margot Klotz, Walter Berberich (Sänger), Bernd Bömches vom Staatstheater Temesvar (Moderator), Alfred Hess, Franz Teichert jun (Trompete), Manfred Bürger, Anton Straub (Tenor-, Baritonsaxophon), Mathias Kaufmann (Schlagzeug) und Franz Watz (Orgel). In der Bundesrepublik begann er seine überaus erfolgreiche Karriere als Arrangeur für die Musikverlage Siegfried Rundel, De Haske und Wertach, er komponierte unter dem Pseudonym Joe Grain Bläsermusik für Profi- und Amateurorchester.

Seit 1985 ist Franz Watz freischaffender Musiker, Pädagoge, Dirigent, Dozent, nationaler und internationaler Juror, Komponist und Arrangeur für alle Bereiche der Blas- und Bläsermusik. Die theoretische Ausbildung (Harmonielehre, Musiktheorie und Gehörbildung) zum „Staatlich anerkannten Dirigenten für Blasorchester“ beim Blasmusikverband Baden-Württemberg wird auch von ihm übernommen.

Franz Watz ist einer der erfolgreichsten Arrangeure und Komponisten für Blasmusik unserer Zeit, seine Arbeit erstreckt sich vom Neubearbeiten heimatlicher Volksmusik (Brautwalzer u.s.w.), über Komponieren anspruchsvoller Blasmusik (Heidrun Polka, zu Ehren der Geburt seiner Tochter Heidrun), bis zur konzertanten Blasmusik (Kompositionen wie Sinfonietta für Blasorchester, Song for a Celebration, Rumänische Fantasie, Im Reich des Adlers usw.) und Schulliteratur für die verschiedensten Bereiche.

1997 wurde Dirigent Franz Watz für 20 jährige Verdienste in seinem Wohnort Haiterbach zum Ehrenmusikdirektor und von der Gemeinde Ehningen BW, zum Musikdirektor des Musikvereins ernannt.



v.l.n.r

Reihe 1: Franz Gantner (Klarinette), Werner Barth (Klarinette), Walter Koska (Trompete), **Franz Watz**, Alfred Hess (Trompete), ? Schragner, Franz Aman

Reihe 2: M. Dengl, Erwin Teleposzki (Trompete), Norbert Kaufmann, Hans Schmidt (Trompete), Albert Koska (Tenor), Richard Albecker (Tenor)

Reihe 3: Andreas Schmidt (Trompete), Franz Humm (Tuba), Emil Teleposzki (Trompete), Dietwald Schuster (Trompete), Franz Siegmond (Biringer)(Tenor), Anton Hans (Tenor)



Jugendkapelle Franz Watz im Dorfmuseum Bukarest

v.l.n.r.u ? Schragner, Franz Gantner, Franz Aman, Norbert Kaufmann, Köteles Zoltan, Walter Koska, Josef Schragner, ??

v.l.n.r.m. Richard Albecker, **Franz Watz**, Franz Biringer, Franz Humm,

v.l.n.r.o. ? Schankula, Albert Koska, ??, Alfred Hess, Emil Teleposzki, Erwin Teleposzki, Andreas Schmidt



1976, Sportplatz Gloria Arad



Johann Hess (Tenor),

erste Reihe unten: Anton Künstler (sen.) (Klarinette), Sepp Humm, Johann Fisch (Klarinette), Johann Porsche (Saxophon), Alfred Hess, Josef Hartmann (Trompete)

zweite Reihe : Josef Gaáli , Walter Koska, Richard Albecker (Tenor), Franz Teichert jun., Franz Hartmann (Flügelhorn), Georg Weininger (Tschinellen), Georg Künstler (große Trommel), Franz Humm (Baß), Albert Koska (Trompete) Nikolaus Jäger (Tromba)



1977, Neandertaler Band

1977 Neandertaler Band mit **Erwin Schmalz** als Leader (Begleitgitarre, Gesang), Franz Straub (Sologitarre), Franz Bartl (Baßgitarre), Albert Pommersheim, Alfred Schmalz (Drumer), Franz Aufmuth Gesang.

Heute ist Erwin Schmalz fest integriert bei den „Fanny Boys“, geleitet von Heinz Husar.



1979, Kirchweihfest Neu-Arad



erste Reihe vorne :Mathias Gängler (Baß), Niki Schuller (Trompete), Franz Seidl (Trommel),
Andreas Schmidt (Trompete), Franz Hum (Baß)
mittlere Reihe: Anton Künstler(sen) (Klarinette), Josef Humm (Klarinette), Johann Fisch (Klarinette),
Hintere Reihe: Josef Dautner (Saxophon), Josef Gaáli (Tenor), Nikolaus Jäger (Tromba),? (Tenor)



1980 , Feuerwehrfest mit Fahnenweihe



1980 , Feuerwehrfest mit Fahnenweihe,
„Fahnenmutter“ :Erna Blech, Feuerwehrkommandant: Franz Sauer
Musikanten. Georg Künstler (große Trommel), **Johann Hess**, Josef Galli (Tenor), Mathias Gängler
(Baß), Anton Künstler sen. (Klarinette), Johann Fisch, Anton Künstler jun.(Klarinette), Johann
Porsche (Saxophon), Josef Hartmann, Andreas Schmidt (Trompete), ?



1980 Obertleutnant Lukácsy



1980- 1987 Oberstleutnant Andreas Lukácsy Dirigiert das Stabs-Musikkorps der Bundeswehr, er ist ein geborener Neu-Arader

Vor kurzem teilte mir der bekannte Blasmusikforscher der Donauschwaben Robert Rohr mit, daß der Dirigent des Stabs-Musikkorps der Bundeswehr der Neu-Arader Andreas Lukácsy sei. Rohr schreibt u.a.: „ ... *Diese musikalische Elite-Formation der deutschen Streitkräfte ist stets angetreten, wenn in Bonn ein ausländischer Staatschef empfangen wird oder ein großer Zapfenstreich stattfindet. Es handelt sich hierbei um rund 120 Musiker in Uniform, von welchen ihr Dirigent sicherlich nicht zu unrecht sagt, daß es sich um ein Weltklasse-Orchester handele.*

Oberstleutnant Andreas Lukacsy wurde 1931 in Neu-Arad geboren studierte in Klausenburg. Er war Dirigent der Philharmoniker in Kronstadt, Siebenbürgen, und hatte sich 1967 anlässlich der Festspiele in Salzburg abgesetzt und in der Bundesrepublik Deutschland um politisches Asyl gebeten. Nachdem er jahrelang das Symphonieorchester in Göttingen dirigiert hatte, ging er zur Bundeswehr, wo er schließlich den Aufstieg zu seiner jetzigen beachtenswerten Position erreichte ..."

Im Übrigen ist der gewesene Musik-inspizient der „Nationalen Volksarmee“ der DDR gleichfalls ein Banater ... - Josef Griffaton aus Ernshausen ..."

Aus dem Neu-Arader Heimatbuch



Staatstheater in Arad

1981 Wallfahrt nach Maria Radna, Rast in Neudorf



stehend: Anton Künstler, T. Köhler, Johann Hess, Mathias Gängler
sitzend: ? Franz Humm, Johann Porsche

1982 Begräbnis in Sigmundhausen (Muresel)



erste Reihe. **Johann Hess** (Tenor), Hans Fisch (Klarinette), Josef Humm, Franz Hartmann, Josef Hartmann (Flügelhorn), Josef Gaáli / (Tenor), Anton Künstler jun. (Klarinette), Andreas Schmidt (Trompete), Johann Porsche (Saxophon), dritte Reihe Mathias Gängler (Bass), ?

Die Neu-Arader Feuerwehr Blaskapelle stand zwischen 1956-1984 unter der Leitung von Johann Possler, Michael Frisch, Johann Hess

Folgende Musikanten waren dabei:

1	Albecker	Franz	Tromba	Es	
2	Bartl	Nikolaus	Euphonium		
3	Biringer	Franz	Baßflügelhorn		
4	Buchecker	Josef	Flügelhorn		
5	Buchecker	Franz	Baßflügelhorn		
6	Dautner	Josef	Klarinette	B	
7	Fisch	Johann	Klarinette	Es	
8	Frisch	Michael	Flügelhorn		
9	Gaáli	Josef	Baßflügelhorn		
10	Gaug	Josef	Trompete		
11	Gängler	Mathias	Baß		Saderlach
12	Hans	Anton	Klarinette	B	
13	Hans	Josef	Baß		
14	Hartmann	Franz	Trompete		
15	Hartmann	Josef	Trompete		
16	Hartmann	Josef	Baßflügelhorn		
17	Hartmann	Anton	Trombon		
18	Hartmann	Johann	Trommel		
19	Hess	Alfred	Trompete		
20	Hess	Anton	Trommel		
21	Humm	Josef	Klarinette	B	
22	Humm	Josef	Flügelhorn		
23	Jäger	Nikolaus	Tromba	Es	
24	Jäger	Karl	Trompete		
25	Jung	Franz	Flügelhorn		
26	Keller	Stefan	Euphonium		
27	Koska	Albert	Tromba		
28	Künstler	Anton sen.	Klarinette	B	
29	Künstler	Anton jun.	Klarinette	B	
30	Künstler	Georg	Schlagzeug		
31	Leimbacher	Johann	Trompete		
32	Porsche	Johann	Saxophon	Es	
33	Possler	Johann	Baßflügelhorn		
34	Ray	Josef	Klarinette	B	
35	Schuller	Nikolaus	Trompete		
36	Teichert	Franz	Klarinette	B	
37	Watz	Franz	Flügelhorn		
38	Watz	Josef	Baßflügelhorn		
39	Watz	Franz	Flügelhorn		
40	Watz	Franz	Tuba		
41	Weber	Karl	Trompete		
42	Webler	Stefan	Klarinette	B	
43	Weininger	Georg	Tschinellen		

**Wallfahrt zum Gnadenort „ Maria Radna“
 Programmvorschau von Johann Hess**

Neu-Arad	Dreifaltigkeit	Meersterne ich dich grüße Maria zu lieben
Kleinsanktnikolaus	beim Kreuz	Hohe und Herrliche Die fünf Wunden
Engelsbrunn		Bricht Christen grüne Palmen
Schöndorf	in der Kirche	Maria voll Gnaden Heilig, heilig
	Frühstückspause	
Traunau Guttenbrunn		Jungfrau wir dich grüßen Melodie von Hohe und Herrliche
	beim Kreuz	Ich trag im Herzen fromm ein Bild Maria zu lieben
Neudorf		Oh du Herrliche
	Mittagspause	
vor Lipova Geldsammlung		Ein Kind Marias Oh du Fröhliche Maria zu lieben
Radna		Es blüht der Blumen eine Großer Gott wir loben dich Ich bete an die Macht der Liebe
	Kreuzweg 16 Uhr oben beim Kreuz, Statue	Kreuzweglied Ich trag im Herzen fromm ein Bild
	Abendgebet Maria Lourdes Statue	Bricht Christen grüne Palmen Die Glocken verkünden Leise sinkt der Abend nieder
	Sankt Antonius Statue, Schluß	
	Sonntag Hochamt um 10 Uhr	
	Sonntag 12 Uhr Ausklang der Wallfahrt	



ANTON KÜNSTLER jun.

Der Letzte löscht das Licht

Im Gespräch mit dem letzten Blasmusik Kapellmeister Neu-Arads

Es bedurfte mehrerer Anfragen bis ich Anton Künstler aus der Schäferlaufstadt Markgröningen, in Baden-Württemberg endlich meine Fragen stellen konnte, denn der Mann ist trotz seines Vorruhestandes voll ausgelastet. Eigentlich wollte ich nur über die endzeitliche Stimmung beim Musizieren um 1989 in unserer Heimatgemeinde Näheres erfahren. Er war nämlich von Hans Hess, dem langjährigen Kapellmeister der Blasmusik und von Franz Sauer, dem Feuerwehrkommandanten, als letzter Kapellmeister der Neu-Arader Blasmusik Kapelle ernannt worden. Gleich vorneweg erklärte er, dass dieser Job für ihn emotionell sehr anstrengend war, da er miterleben musste, wie schrittweise das kulturelle Leben in der Zeit Ceausescus den Bach hinab ging. Die große Ausreisewelle riß unausfüllbare Lücken in die Reihen der Musiker. Trotzdem hat er alles Mögliche versucht, oft unter sehr schwierigen Bedingungen, die Musik für Kirchweihen, Hochzeiten, Beerdigungen und Hochämtern in der Kirche, in und um Neu-Arad musikalisch zu organisieren. Improvisation war sehr gefragt.

Seit seinem achten Lebensjahr, angespornt von seinem Vater Anton Künstler sen., bekam er privat Klarinetten Unterricht von Josef Gross und danach in der Arader Volkskunstschule (Scoală Populară de Artă). Das tägliche Üben daheim beaufsichtigte sein Vater. Toni war außerdem noch sportlich tätig, er ruderte im UTA Verein. Das Lernen im Neu-Arader Lyzeum forderte einen großen Teil seiner Freizeit. Doch Vater Anton wusste seinen Sohn in Sachen Musik zu begeistern. Er durfte mit ihm bei den 1. Mai Demonstrationen, sowie am Befreiungstag, dem 23. August, in der großen und bekannten Bläserkapelle der UVA Fabrik mitspielen. Dabei verfolgte er aufmerksam und voller Bewunderung das Können der älteren Klarinetten Profis. Es ergaben sich erste Kontakte, die ihm einen Platz im Gewerkschafts-Semisymphonieorchester ermöglichten. Dazu kam noch der erfreuliche Umstand des Erwerbs einer neuen Böhm-Klarinette aus Amerika. Fasziniert übte er nun freiwillig täglich mehrere Stunden. Weil die Aufnahme am Musikkonservatorium in Iassy mißlang, ereilte ihn leider der Militärdienst.

„Dank meines Vaters und meines zweiten Klarinetten Lehrers, Franz Bartl, kam ich in Bukarest schon als Soldat in einer großen Einheit zur Militärmusik, der Offiziere und Unteroffiziere angehörten. Als einfacher Soldat unter Offizieren, dazu noch als Schwabe im repräsentativem Orchester des rumänischen Militärs mitzuspielen, war eine große Ehre, aber auch eine große Herausforderung“.

Treu seines Lebensmottos: geben und nehmen, widmete er all seine Freizeit der Musik. Die Lust des Notenschreibens wurde voll anerkannt, aber auch ausgenutzt, da damals keine Kopiergeräte existierten. Trotzdem wurde es für ihn ein angenehmes Soldatenleben im Vergleich zur damaligen Normalität.

Wieder daheim trat nun seine Berufsausbildung als Elektromechaniker in der Arader Telefonzentrale,



sowie die Familiengründung in den Vordergrund. Dabei musste seine Liebe zur Musik etwas zurücktreten. Seinen außerordentlichen Fähigkeiten auf der Klarinette bewußt, verpflichtete ihn sein gewesener Musiklehrer Franz Bartl als Ersatzlehrer an der Volkskunstschule Arad, wo er ca. zwei Jahre lang Klarinettenunterricht gab, in der Hoffnung, bei seinen Schülern die Freude am Musizieren zu wecken.

Weil sein Vater als langjähriger Verwalter der Neu-Arader Blaskapelle unter Leitung von Johann Hess fungierte, begann Sohn Toni auch in dieser Formation mitzuspielen. Es war für ihn keine allzu große Herausforderung, seine Technik und Spielerfahrung aus der Militärmusik gaben ihm Sicherheit. Problemlos fügte er sich ein.

Doch der Exodus der Deutschen aus dem Banat machte auch vor Neu-Arad nicht halt, so war man ständig auf der Suche nach bereitwilligen und spiefreudigen Musikanten aus der näheren Umgebung, um noch spiefähig zu bleiben.

Nachdem Anton Künstler jun. ca. 1984 das Amt des Kapellmeisters in Neu-Arad übernommen hatte, ahnte er schon, dass es für ihn kein Zucker schlecken, sondern in pure Verantwortung gegenüber den

Veranstaltern ausarten würde. Zum Glück hatte er ein Telefon, ein Privileg in jener Zeit, um seine Leute mittlerweile aus Arad, Schiria oder Glogowatz telefonisch zu erreichen. Sein Vater war dauernd mit seinem Fahrrad unterwegs, um die Musikanten „einzusagen“. Oft wurde es terminlich zu eng, dann hagelte es Vorwürfe seitens des Bestellers, aber auch seitens der unerreichten „nicht Eingesagten“. Langsam wurden die trauernden Angehörigen unzufriedener, denn anstelle von 15 bis 16 Musikern, waren nur noch 8 bis 10 Leute in der Kapelle. Mit viel Menschenkenntnis und Diplomatie musste der Hausfrieden immer wieder hergestellt werden. Das „Begießen“ wurde vom Kapellmeister erwartet.

Doch es wurde noch schlimmer, mittlerweile waren über die Hälfte der Musikanten rumänische Baptisten. Weil Unterhaltungsmusik für sie tabu war, half man sich gegenseitig nur noch bei Marschmusik und Beerdigungen aus. Wenn Bassist Nelu sich breitschlagen ließ und ab und zu bei der Kirchweih doch mitspielte, bekam er erhebliche Probleme mit seinen „Brüdern“. Dem Kapellmeister blieb nur das Betteln um Aushilfe bei Landsleuten aus der Umgebung. Überaus dankbar wurde deren Hilfe angenommen, denn das nur noch mit äußerster Mühe auf Kurs gehaltene Schiff drohte unterzugehen. Dank gebührt besonders Feuerwehrkommandant Franz Sauer, der sich unermüdlich für seine verbliebenen Feuerwehrleute bei der Organisation der Musik einsetzte.

Kantor Franz Watz erwartete, wie gewohnt die Neu-Arader Blasmusik als musikalische Begleitung der Wallfahrer nach Maria Radna, ebenso in kleinerer Besetzung zu besonderen Anlässen mit seinem bekannten Kirchenchor.

„Als eindrucksvolles Ereignis wird für mich immer das letzte „Stille Nacht“ vom Kirchturm zu Weihnachten 1989 bleiben. Während unseres Spiels war das Echo der Schüsse rund um Arad kurz verklungen, da breitete sich in allen Herzen eine himmlische Ruhe aus!“

1991 hier in Deutschland angekommen, fand Anton Künstler sofort Anschluß im großen Blasorchester der Stadtkapelle Markgröningen und auch im kleineren Ensemble dieser Kapelle. Das absolute Highlight ist das jährliche Adventskonzert, verstärkt durch Musiker des Radiosymphonie Orchesters des SWR, dem auch der Dirigent und Stadtmusik Direktor angehört. Auch das Internationale Musikfest in Markgröningen sollte den meisten aus der näheren Umgebung ein Begriff sein. Durch die Auftritte im In- und Ausland lernte er recht bald seine neue Heimat und das nähere Ausland kennen. Er erwarb neue Freundschaften, die man als Neuankömmling so dringend braucht.



Getreu seinem Lebensmotto opfert Anton Künstler für die Musik seine ganze Freizeit, bringt totalen Einsatz bei Proben und Aufführungen und verzichtet auf so manch anderes. Vom Musizieren erhält er soviel Freude und Genugtuung zurück, er erlebt gemeinsame schöne Stunden mit der Kapelle und sammelt dabei viele neue Erfahrungen. Die Musik läßt ihn in guten und schlechten Zeiten dem täglichen Streß entkommen.

„ Ich möchte keine Stunde missen, die ich mit meiner Musik bisher verbracht habe und ich bin in meiner neuen Kapelle weiterhin gut aufgehoben. "

Anton Künstler, zweite Reihe von unten, ganz rechts.

Franz Weininger, Sindelfingen 2010

Blasmusik Kapellmeister in Neu-Arad

1919-1933
 1933-1954
 1954-1956
 1956-1962
 1962-1984
 1984-1991

Georg Friedrich
 Paul Klug
 Johann Michelbach
 Johann Possler
 Johann Hess
 Anton Künstler (jun.)



Noch zu erwänen sind:

Arthur Dietrich, geb. 1937, Bäckersgasse	Flöte, Saxophon
Anton Geck, geb. 1939, Kasernengasse	Saxophon
Nelu Gadiceanu, geb 1935, Frankengasse	Akkordeon, Orgel
Josef Kaufmann, geb 1939, Holzgasse	Flügelhorn
Josef Ungroß, geb 1941, Langegasse	Tenorhorn
Alfred Breinich, geb. 1942, Ratzengasse	Schlagzeug
Nikolaus Hess, geb. 1932, Kasernengasse	Saxophon
Anton Kandler, (der blinde Toni) hat mit den Brüdern Teichert eine Zeit lang mitgespielt. Oft hat er in der Schule und im Kindergarten, die Kinder mit der Akkordeon begleitet. (Familiennamen unsicher !)	Akkordeon
Josef Hartmann, geb. 1932, Spitalgasse	Saxophon
Anton Berg, Spitalgasse	Violine
Franz Humm, Kasernengasse	Akkordeon

Wenn unser Landsmann und Komponist Franz Watz noch heute auf uralte Walzer und Polkas zurückgreifen kann, so ist das ein löblicher Verdienst aller hier angeführten Kapellmeister. Sie pflegten Jahrhunderte lang die bei der Einwanderung mitgebrachten Volkslieder, melodische Walzer, lustige Polkas oder zackige Märsche und Trauermärsche. Es begannen einige Musiker selbst zu komponieren und die Musik aus dem Banat bekam einen gemischten Stellungswert. Man kann behaupten, dass dieses Volksgut über einen Jahrhunderte alten „Umweg“ von den letzten Musikern in die neue Heimat wieder zurückgebracht wurde. Vielleicht etwas leicht verändert in der Melodik oder Text, aber noch immer als die alten Weisen von damals gut erkennbar!

Als Beispiel: das schöne Mädchen aus dem Schwabendörfchen, war ursprünglich ein Polenmädchen von 1840.

Dank all diesen Kapellen, die unsere Sitten und Bräuche über all die Jahre pflegten, um sie an die folgenden Generationen weiterzugeben!

Anmerkungen von Franz Teichert , Franz Weininger 2009

BILDER GALERIE



1954 Josef Watz, Franz Teichert, Josef Hans, Josef Alt

Kapelle Teichert in lustiger Runde



1956 Michael Jancu als Alleinunterhalter

1974 Karl Weber und Josef Watz



Militärorchester in Galati, J. Watz mit Posaune

Militärorchester Temesvar, u.l. F. Biringer



1957 Militärkapelle Constanta, zw.R. Josef Watz



Blaskapelle UTA, G. Künstler, J. Watz



1967 Constanta, Franz Teichert, Violine A. Berg



1974 Siria, G. Künstler, J. Watz, Brüder Köhler



1962 Melody Bar Bukarest, Arth. Dietrich, A. Biringier



1970 Josef Watz, M. Mechler, Brüder Oster



1973 Zoltan Köteles und Kapelle Teichert



Kapelle Teichert als Musiker und als Gast



Franz Teichert, Andreas Pommersheim, Franz Weininger, M. Jancu



Anton Dengl, Johann Reinhardt



Georg Künstler, Kirchweih, Deutschsanktpeter



Franz Humm, Professor Marx im Botanischen Garten



Horst Valentin, Seppl Hans, A. Pommersheim



Kapelle Teichert in Guttenbrunn, Kirchweih 1974



M. Janku, F. Weininger nach den Traubenkränzchen



Kapelle Teichert in Sendlak 1972



Abschlußfeier Pädagogische Lehranstalt . Franz Teichert, Josef Watz



Kapelle F. Teichert, J. Watz, J. Hess, N. Habel



Georg Künstler , Neupanater Kapelle



Josef Watz , Ingolstadt im Audi Werkorchester



Neu-Arader Musiker in Deutschland

Viele Neu-Arader Musiker wurden hier in ihren neuen Heimatorten sofort in deren Kapellen integriert, sie waren ihres Instruments und Notenlesen vom Blatt mächtig, also sofort einsatzbereit. Andere wurden nach ihrer Ankunft in HOG Vereinen, sei es für Chor, Tanz oder andere Aktivitäten, gerne aufgenommen.

Heute noch aktiv dabei und bei mehreren Kapellen tätig sind u.a.: Josef Watz und Anton Hartmann in Ingolstadt, Alfred Hess, Rastatt, Franz Teichert jun. Nürnberg, Anton Künstler, Markgröningen u.v.a.



hintere Reihe, Vierter von links: **Josef Watz**.
vordere Reihe, erster von rechts: **Anton Hartmann**



Alfred Hess, Protagonist des Musikprofessors Franz Watz, als Dirigent des Musikvereins Lyra Conweiler e. V. bei den Proben



Anton Künstler , Klarinetist in der Schäferlaufstadt Markgröningen

1990.05.04. angeblich 4. Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen

es waren 10 Musikanten dabei:

Karl Weber, Franz Hartmann, Josef Hartmann, Josef Gaug, Andreas Krebs, Johann Fisch,, Franz Teichert, ? Straub (Klarinette), Anton Hans (Saxophon), Christian Siegmont, Franz Siegmont, Josef Watz (Tenor), ?? (Baß aus Traunau)

Pfarrer: Franz Straub

Vorbeter: Magdalena Dengl, Georg Biringer

Organisation: Johann Schweitzer

Teinnehmer: ca. 800 Personen

1991.05.04 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen

es waren 10 Musikanten dabei

Karl Weber, Josef Gaug, Andreas Krebs (Trompete), Johann Fisch, Franz Teichert, ? Straub (Klarinette), Anton Hans (Saxophon), Christian Siegmond, Franz Siegmond, Josef Watz (Tenor) ?? (Baß aus Traunau)

Pfarrer: Franz Straub

Vorbeter: Magdalena Dengl, Georg Biringer

Organisation: Johann Schweitzer

Teilnehmer: ca. 1250 Personen

1992.05.23 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen (Weihe des Neu-Arader Gedenksteines)

es waren 17 Musikanten dabei

Karl Weber, Josef Gaug, Franz Hartmann, Albert Koska, Andreas Krebs, Josef Hartmann, Anton Künstler sen., Anton Künstler jun., Peter Freisinger, ? Straub (Klarinette), Josef Schneider, Josef Ray, Josef Humm, Josef Watz, Christian Siegmond, Franz Siegmond, ?? (Baß aus Traunau)

Pfarrer: Franz Straub

Vorbeter: Magdalena Lindt, Magdalena Dengl, Theresia Philipp, Maria Klug, Georg Biringer

Organisation: Johann Schweitzer

Teilnehmer: ca. 1500 Personen

2001.04.08 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen



2002.05.24 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen

es waren ? Musikanten dabei
Organisation: Franz Bellinger
Teilnehmer: ca. ?

2003.05.24 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen



Anton Hartmann (Tuba), Josef Watz (Euphonium), Peter Freisinger (Klarinette), Franz Siegmond (Zugposaune), Josef Hartmann u. Franz Hartmann (Trompete)
Vorbeter: Anna Dengl. Magdalena Lindt
Organisation: Franz Bellinger
Teilnehmer: ca. 350 Personen

2004.05.22 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen

es waren keine Musikanten dabei
Vorbeter: ?
Organisation: Franz Bellinger
Teilnehmer: ca. 250 Personen

2005.05.28 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen



Anton Künstler (Klarinette), Franz Siegmond (Zugposaune),
Josef Schneider (Saxophon), Franz Hartmann (Trompete), Peter Freisinger (Klarinette)
Vorbeter: Anna Dengl.
Organisation: Franz Bellinger
Teilnehmer: ca. 320 Personen

2006.05.20 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen



v.l.n.r Anton Hartmann, Josef Watz, Peter Freisinger, Franz Siegmund, Anton Künstler, Baß ?
Josef Hartmann, Michael Mai, Franz Hartmann

2007.05.05 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen



hinten: Michael Kessel (Glogowatz), Franz Hartmann, Michael Mai, Josef Watz, Franz Siegmund
vorne: Anton Hartmann, Josef Ray, Peter Freisinger, Anton Künstler

2008.05.17 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen



hinten: Anton Künstler, Josef Ray, Michael Mai, Anton Hartmann, Josef Foran (Schöndorf) Josef Watz
vorne: Peter Freisinger, Josef Hartmann, Michael Kessel (Glogowatz), Franz Hartmann, Franz Siegmund

2009.05.16 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen



v.rn.l vorne: Anton Hartmann, Josef Ray, Franz Hartmann
hinten: Franz Siegmund, ? Hans, Franz Foran, Anton Künstler, Michael Kessel, Peter Freisinger

2010.05.08 Wallfahrt nach Ave Maria, Deggingen



Josef Ray (Klarinette u Flöte), Peter Freisinger, (Klarinette) Anton Künstler (Klarinette), Franz Hartmann sen. (Trompete), Josef Hartmann jun. (Trompete), Anton Szöllösy (aus Glogowatz, Trompete), Josef Watz (Bassflügelhorn), Josef Voran (aus Schöndorf, Tuba)

FRANZ TEICHERT EIN NEUARADER

Wenn man heute im Internet nach Teichert Musik sucht, wird man sofort an mehreren Stellen fündig, in Neu-Arads Portal (www.hog-neuarad.de) und bei den Heimatortsgemeinschaften der Banater Dörfer um Arad. Er ist und war einer, dem sein Heimatort immer heilig war, ja Neu-arad konnte stolz sein, in ihm jahrzehntelang, einen so hervorragenden Kulturträger und Vertreter nach außen hin zu haben.

Mit seinen Musikern bespielte Franz Teichert Orte bis weit ins Banat hinein, sie waren öfter in deutschsprachigen Radiosendungen und später auch im Fernsehen zu hören und zu sehen. Im Jahre 1973 brauchte das rumänische Fernsehen für den in Siebenbürgen gedrehten Film *Dincolo de pod* (Über die Brücke), deutsche Volksmusik als musikalische Untermalung des Geschehens in einer sächsischen Kleinstadt. Mehrere Formationen aus der näheren Umgebung wurden im Arader Kulturpalais professionell aufgenommen, letztendlich eingespielt wurde Teichert mit seinen Musikern! Die Gründe liegen klar auf der Hand, es war selbst erarbeitete Instrumentaltechnik und beste Tonqualität was seine typische „Teichertmusik“ ausmachte, denn er war dauernd bestrebt, mit allen damaligen, möglichen Musik „Hard und Softwares“, seine Art Musik immerzu aufzuwerten, ja er lebte für seine Musik. Immer schlagfertige Antworten, aber nicht unter die Gürtellinie, freche Sprüche drauf, aber nie beleidigend, den Schalk immerzu im Nacken, so kannte und liebte man ihn, unseren Franz Teichert!

Er war die treibende Kraft bei der Wiedereinführung der Kirchweihumzüge, des Faschingtreibens auf den Straßen Neu-Arads. Das war nur möglich, weil er eine rege Kulturtätigkeit in seinem Heimatort vorzuzeigen hatte, einmalig mit seinem Orchester, aber auch mit der Jugend in der Kulturgruppe. Anstatt auf Arad's Korso „abzuhängen“, trafen sich die dankbaren Neu-Arader Jugendlichen unter seiner Aufsicht und Leitung wöchentlich im „Cămin“, um neue Schlager oder Tänze einzulernen. Erinnern wir uns alle doch gerne daran, dass alljährlich außer der Kirchweihfeier unter seiner Regie, auch noch ein

Traubenball, ein Faschingsball oder der Kathreinerball stattfand, aber nie ohne einen kulturellen Beitrag unserer Jugend. Er gab auch jungen Bands die Chance, ihre eigene Musik auf die Bühne zu bringen. Mit diesen eingelernten Programmen, wurden die Kulturhäuser rund um Neu-Arad bespielt, so erreichte er mit seinen Jugendlichen die Herzen der dankbaren erwachsenen Zuhörer und Zuschauer und ließ alle zumindest träumen von einer heilen, besseren Welt.

Als der Touristenandrang aus Deutschland die Badeorte am Schwarzen Meer überschwemmte, suchte man verzweifelt nach deutschen Unterhaltungsorchestern. Auch da konnte er der Verlockung widerstehen und blieb seinen Aktivitäten im Heimatort treu. Mit seiner Klarinette oder seinem Saxophon war Franz Teichert auch mit der Neu-Arader Blaskapelle immer unterwegs bei Kirchweih- und Feuerwehrfeste, sowie an hohen Feiertagen in der Kirche. Gerne erinnern wir uns an das mitternächtliche „Stille Nacht“ unserer Blasmusik vom weihnachtlichen Kirchturm.

Franz Teichert und sein Orchester prägte jahrzehntelang die Musik in Neu-Arad, er war mit seinen technisch versierten Musikern dem Ziel nahe gekommen, den neuesten Schlager originalgetreu, aber auch deutsche und rumänische Volksmusik, hoch qualitativ spielen zu können, zur Begeisterung aller Zuhörer. Mit seinem Musikrepertoire war für damalige Zeiten ein neues Orchesterbild geschaffen, dass von traditioneller Banater Volksmusik, über Oberkrainer-, Egerländer-, James Last Stil und Operettenmusik, bis hin zu Modernem alles bot, was das Publikum erwartete, mit größtem Unterhaltungswert, für jung und alt.

Franz Weininger

(Banater Post, Januar 2007)

FRANZ WATZ MUSIKER LEHRER UND KOMPONIST

Vor etwa 20 Jahren war ich auf dem Heimweg vom Bodensee, da wurde im Autoradio das Werk „Alpenpanorama“ von Franz Watz angesagt und als das Quartett loslegte, wurde es still im Wagen, alles lauschte dem weichen Klang der Hörner. Es war für mich ein Erlebnis, so als würde ich Neu-Arader, durch einem Banater, durch einem Neu-Arader, hier willkommen und als angekommen geheißen. Wahrscheinlich versetzt es viele Landsleute so wie mich in Erstaunen, wenn sie bei einer Radio- oder Fernsehsendung, bei Blasmusikkonzerten im Kurpark, Festzelt oder bei einer Landesgartenschau, zum ersten Mal den Namen Franz Watz hören. Ja, Franz Watz, unser Neu-Arader Landsmann, ist einer der erfolgreichsten Dirigenten, Komponisten und Arrangeure für Blasmusik unserer Zeit!

Seine überaus intensive Arbeit hier in der Bundesrepublik erstreckt sich vom Neubearbeiten heimatlicher Volks- und Blasmusik bis hin zu anspruchsvollen Kompositionen für konzertante Blasmusik. Seit 1985 ist Franz Watz freischaffender Musiker, Pädagoge, Dirigent eines großen, von ihm geformten Laienorchesters, Dozent, Referatsleiter, nationaler und internationaler Juror. Beim Blasmusikverband Baden Württemberg wird die theoretische Ausbildung zum „Staatlich anerkannten Dirigenten für Blasorchester“ auch von ihm bestritten.

Blicken wir zurück. Franz Watz beendete mit dem Staatsexamen sein Studium in Klausenburg / Siebenbürgen in den Fächern Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Tuba. Erste Versuche auf einem Blasinstrument unternimmt er auf dem Flügelhorn seines Vaters schon während des Kindergartens. Später, im Musikgymnasium belegt er die Fächer Klavier und Klarinette. Während der Schulzeit spielte und sammelte er gute Erfahrungen im Tanz- und Unterhaltungsorchester des Neu-Arader Franz Teichert. Schon als Jungmusiker in der Staatsphilharmonie in Arad und als Gymnasial-Musikschullehrer zog es ihm zur

Jugendarbeit hin, er gründete in Neu-Arad seine erste Jugendkapelle. Mit dieser erfolgten einmalige Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in Bukarest. Sehr großes Aufsehen erlangte er bei Auftritten mit den „TV Musikanten“, im Oberkrainer Musikstil. Ich erinnere mich, bei einem Trachtenball in Arad, während eines dieser Auftritte, wurde das Tanzen am Parkettboden einfach vergessen, alle näherten sich der Bühne, lauschten und zollten gebührenden Beifall, denn allen war klar, hier wurde was Besonderes geboten.

Hier in Deutschland, in Baden-Württemberg leitet er seit 1977 den Musikverein Ehningen, wird von der Gemeinde im Jahre 1997, anlässlich seiner 20-jährigen Tätigkeit zum Musikdirektor ernannt und in seinem Wohnort Haiterbach zum Ehrenmusikdirektor. Im Dezember 2007, anlässlich der 30-jährigen musikalischen Leitung, ehrte der Musikverein Ehningen „seinen Franz“ mit einem Jubiläumskonzert, das sich bis gegen Mitternacht hinzog. Mit einem anspruchsvollen Konzertprogramm, welches die Höhepunkte der 30-jährigen Zusammenarbeit widerspiegelte, feierte man diesen Anlass.

So überraschten fünf ehemalige Tubaschüler (einer davon spielt heute im Wiener Radiosymphonieorchester) ihren Lehrer mit Kompositionen aus seiner Feder

Mit Dankesworten und ungewöhnlichen Geschenken überhäuft, und als dann auch noch seine Tochter Heidrun mit ihrer Klarinette und einem Akkordeon-Virtuosen aus Sankt Petersburg den Csardas von Monti in einer wehmütig-feurigen Interpretation hinlegten, konnte der Gefeierte sich seiner Rührung nicht mehr erwehren! Dirigent Franz Watz bekam vom Chef des Kreisbläserverbandes, Gerhard Weißenböck, die Fördermedaille in Gold sowie die goldene Dirigentenehrendnadel mit Diamant des Blasmusikverbandes verliehen.

Eine stets gute, konzertante Blasmusik zu spielen, war schon immer das vorrangige Ziel des Ehninger Kapellmeisters. Er ist dabei in der glücklichen Lage, über einen hochveranlagten, talentierten Spielerstamm zu verfügen mit bewährten Kräften und vielen jungen Talenten, die mehrheitlich von ihm ausgebildet wurden. Franz Watz hat den Musikverein, das Orchester

geprägt und musikalisch auf ein beachtliches Niveau gebracht.

In der Branche wird der unverwechselbare musikalische Klang des 58-jährigen Komponisten und Arrangeurs hoch bewertet. Mit seinen hohen Ansprüchen an sich selbst, hat er durch seine Werke und durch sein Wirken eine allmähliche Erneuerung der bewährten Blasmusiktradition erreicht. Auch das Ausland wurde auf ihn aufmerksam.

Mit seinem langjährigen Freund Freek Mestrini (Holland), lange erster Flügelhornist bei Ernst Mosch und Komponist böhmisch-mährischer Blasmusik, verbindet ihn die Liebe zu verträumter, wohlklingender Melodik. Neben der getragenen, warmen Melodie der Flügelhörner, baut Franz Watz auf den weichen Klang der Hörner als Nebenmelodie, auf den verzierenden Holzsatz und als Fundament des Ganzen, auf die Bässe mit eigenständiger, swingender Begleitung. So erzielt der Komponist und Arrangeur einen satten, handwerklich sofort erkennbaren, perfekten Klang. Seine Blasmusik ist kein Relikt vergangener Zeiten, sondern eine auf gute Traditionen bauende, jedoch erneuerte und weiter entwickelte Musik, welche sich stets ihrer Wurzeln bewusst ist. Und, sie bleibt bei ihm, in bester Manier wirklich noch handgemacht, auch wenn sie mittlerweile am Rechner geschrieben wird, was ein riesengroßer Unterschied zur elektronischen, heute üblichen Machart ist. Also für uns Laien, wäre sein Stil vergleichbar mit einem modernen Fußballspiel. Die Verteidigung besteht aus der eigenständigen Begleitung mit satten Bässen, Posaunen und Schlagwerk als verlässlichen Hintergrund, darauf bauen die melodietragenden Hörner und Flügelhörner als Feldspieler, durchsetzt und angefeuert bis in die Spitzen durch die verzierenden und immer freie Lücken erspähenden Flügeln, den Holzblasinstrumenten. Diese vier, für sich eigenständigen Spielvarianten, richtig abgemischt, ermöglichen den Dirigenten alle verfügbaren Register zu ziehen und einen eigenen, unverwechselbaren Sound zu erreichen

Oft gratuliert der Komponist Franz Watz per Telefon oder Email einem Orchester, wenn es im Radio seine Kompositionen qualitativ hochwertig darbringt. Darüber freuen sich der Musikverein und dessen Dirigent, was wiederum positive Impulse auslöst in

deren weiteren Entwicklung. Das kann man auf deren Homepage nachlesen, wie hoch und mit wie viel Stolz der Name Franz Watz eingeschätzt wird.

Laut Wikipedia schrieb Franz Watz über 400 Werke, dazu noch einige unter dem Pseudonym „Joe Grain“. Die „Heidrun“ Polka, ursprünglich „Kinderaugen“, schrieb er 1982 als frischgebackener Vater anlässlich der Geburt seiner Tochter. Es sollte seine meistverkaufte Polka werden. Zum 25. Geburtstag von Heidrun hat er die Polka „Wenn Heidrun erzählt...“ geschrieben. Auch dieses Werk wird vermutlich wieder neue Maßstäbe setzen.

Seine unermüdliche Schreibtätigkeit erstreckt sich von Neubearbeitungen traditioneller Blasmusik, über Militärmärsche, Wiener Operetten, böhmischer Blasmusik über Kompositionen anspruchsvoller symphonisch-konzertanten Blasmusik wie „Song for a Celebration“, „Rumänische Fantasie“, „Im Reich des Adlers“, „Grand Canyon Panorama“ oder „Sinfonietta für Blasorchester“, u.v.m., bis zu Schul- und Ausbildungsliteratur für Bläser. Weiterhin arbeitet er, oft nur im Hintergrund, bei vielen Produktionen verschiedenster Musikarten als Bearbeiter, Aufnahmeleiter und Berater mit. Als Gastdirigent werden seine Auftritte im In – und Ausland sehr hoch eingeschätzt. So war er, z. B. Gast beim Frühschoppen im Garten von Karl Graf zu Castell-Rüdershausen, oder beim Ersten Internationalen PWM Festival 2007 in Nesselwang saß Franz Watz in der internationalen Jury.

Franz Watz hört gerne sinfonische Musik oder Dixie und Swing aus deren goldenen Zeiten, und dies auch während des Schreibens an eigenen Werken. Fragt man ihn nach seinem Hobby, lächelt er vergnügt und meint: „Ich lebe nur von und für mein Hobby, der Musik“. Aber Spaß beiseite. Er ist leidenschaftlicher Fan der guten Küche und edler Tropfen, vor allem aus Südtirol, wandert dort gerne, fährt genüsslich ein technisch vollkommenes schwäbisches Auto und schätzt, zur Völkerverständigung, das Fußballspiel eines großen Vereins aus Bayern...

Seine Frau Herta, geborene Morschl, aus Kleinsanktnikolaus bei Arad, ist Fachärztin für Innere- und Betriebsmedizin und Geriatrie. Die gemeinsame Tochter Heidrun ist nun im ersten Jahr ihres Berufsleben als Gymnasiallehrerin für die Fächer

Französisch und Geschichte tätig und natürlich auch Hobby-Musikerin.

Die HOG Neu-Arad www.hog.neuarad.de gratuliert ihrem Landsmann zu seinen immensen Erfolgen und wünscht ihm für die Zukunft beste Gesundheit und noch viel Schaffenskraft.

Franz Weininger (Banater Post
20. 03.2008)



**NEUE
BÖHMISCHE
BLASMUSIK**

Leitung:
Roland Kohler

Franz Watz
Heidrun-Polka

Musikverlag RUNDEL GmbH
D-88428 Rot an der Rot
TEL +49-(0)8395-94260 - FAX +49-(0)8395-9426890
INTERNET www.rundel.de - EMAIL info@rundel.de



No. 0207

FRANZ MARX EIN GLÜCKSFALL FÜR NEU-ARAD

„Nein, Herr Marx, mein Sohn wird nicht studieren, es genügt wenn er ein guter Handwerker wird. Die Tochter wird im Garten gebraucht“. So oder ähnliche Aussagen bekam Lehrer Franz Marx immer wieder zu hören, wenn er bei Neu-Arader Familien vorsprach, damit diese die Tochter oder den Sohn nach dem Abschluss der Allgemeinschule zu einer weiterführenden Schule schicken sollten. Ein anderes Mal warb er für den Besuch des in Neu-Arad eröffneten Deutschen Abendlyzeums, was viele von uns auch dankbar annahmen. Auf diesem Wege gelang es manchem Jugendlichen, neben einer sinnvollen Beschäftigung die Matura zu bestehen, was neue Wege beruflichen Weiterkommens eröffnete. So erstreckte sich seine Fürsorge um die deutsche Jugend und Bevölkerung aus Neu-Arad neben seinem Wirken als Kantor, als Lehrer und Professor an der Deutschen Pädagogischen Lehrerbildungsanstalt, als Leiter der deutschen Kulturgruppe, bis hin zur Tätigkeit als Vorsitzender des Rates der Werk tätigen Deutscher Nationalität des Kreises Arad; sein Schaffen war uneigennützig und diente der Wiederbelebung und Bewahrung unseres kulturellen deutschen Erbes. Schon bei Adam Müller- Guttenbrunn musste der Vater des „Kleinen Schwab“ feststellen, wenn schwere Zeiten kommen, werden deutsche G'studierte gebraucht! Franz Marx wagte den Spagat, deutsche Kultur und Bräuche unter den nachkriegszeitlichen Gegebenheiten aufzubauen und zu deren Pflege anzuregen.

Franz Marx wurde vor einhundert Jahren, am 27. Juli 1909 in Simonydorf, Kreis Arad geboren, wo er auch die Volksschule besuchte. Von 1921 bis 1930 studierte er an der Katholischen Deutschen Lehrerbildungsanstalt in Temesvar. Danach war er bis zum Eintritt in den rumänischen Militärdienst Kantor in Orawitza und später Lehrer in Baratzhausen und Hatzfeld.

Nach Kriegsende kam er 1946 bis 1949 nach Neu-Arad als Kantor, gründete hier mit Jugendlichen einen Kirchenchor und beteiligte sich mit Liedern bei der Theatergruppe der Kapläne Korner und Kräuter. Die ersten

Aufführungen nach dem Krieg erfolgten 1947 und 48. Als Kantor schrieb er auch einige selbstgedichtete und komponierte Kirchenlieder zur Erstkommunion oder zu anderen kirchlichen Feierlichkeiten. Mit seiner unermüdlichen Schaffensfreude führte er ab 1946 die Tradition der Traubenkränzchen für die Jugend Neu-Arads wieder ein. Aber bald musste er sich zwischen Kirche und Schule entscheiden, und so trat er 1946 parallel dazu als Lehrer in die Neu-Arader Grundschule ein. „Marxbacsi“, wie er inzwischen liebevoll von den Kleinen genannt wurde, sollte nun die Härte des Nachkrieges voll erfahren, es gab so gut wie keine Schulbücher, alles musste auf Arbeitsblätter geschrieben und vervielfältigt werden. Franz Straub, sein damaliger Schüler erinnert sich, wie er nach dem Unterricht seinem Lehrer half, von ihm erstellte Texte oder Rechenaufgaben für den nächsten Tag zu vervielfältigen. Das Vervielfältigen von Texten mit dem Schapyrographen war eine mühselige Arbeit. Der Text wurde von Hand auf ein spezielles Papier geschrieben, wobei er sich auf der Kehrseite spiegelverkehrt abbildete. Mit Hilfe dieser Vorlage konnte man mit einer mit Flüssigkeit befeuchteten Gummiwalze den Text kopieren.

Deutsche Lehrer waren nach dem Krieg im Arader Kreis sehr gefragt. So wurde 1950 eine Deutsche Pädagogische Lehrerbildungsanstalt in Neu-Arad eröffnet. Zusammen mit Schulinspektor P. Beller und Direktor M. Schiller war Franz Marx maßgeblich am Aufbau beteiligt. Er war sofort bereit, als Studiendirektor und Klassenlehrer, als Mann der ersten Stunde, einzuspringen.. Parallel besuchte er in Temesvar einen 3-jährigen Kurs, den er als Professor absolvierte. Neben seinen Fächern Musik und Chemie, unterrichtete er Erdkunde und Naturkunde. Dabei blieb er stets kameradschaftlich, nicht beleidigend, ein richtiges Vorbild an Arbeitsmoral und Menschlichkeit. 1949 gründete er seine erste Schülerkapelle. Zusammen mit seinem vierstimmigen Chor und dem Orchester der „Pädaschüler“ wurden an Wochenenden mit einem hochwertigen Kulturprogramm die damals kulturhungrigen Ortschaften besucht. Unvergessen bleiben auch seine, zusammen mit Direktor Schiller organisierten, lustigen Jahresausflüge.

Wie schon erwähnt, kam er bei der dankbaren Jugend bestens an, und so nahm er sich zuerst ehrenamtlich, auch

noch den Neu-Arader Schulabgänger an. 1956 trat er mit einer überaus gelungenen Abendvorstellung zum ersten Mal mit seiner neugegründeten deutschen Kulturgruppe in Neu-Arad auf. Er war deren Leiter, Arrangeur und Dirigent des Orchesters, Chorleiter und Betreuer seiner Solistinnen und Solisten. Der Kulturheimsaal wurde zu klein, die erste Vorstellung musste wiederholt werden. „Was Jahre zuvor noch unvorstellbar, wurde durch sein grenzenloses Bemühen Wirklichkeit“ erzählt Barbara Hans, die von Anfang an dabei war. Und das alles, neben seiner Tätigkeit als Lehrer.

Neben verpflichteten rumänischen und deutschen patriotischen Liedern wurden auch Volkslieder und Schlager eingelernt. Wie aber Franz Marx unsere Lieblingsschlager von Fred Rauch's Wunschkonzert, - damals als dekadent bezeichnet -, nach oben hin verteidigte, weiß Franz Straub zu berichten. Als Motto wurde „Moskau – Bukarest - Wien“ vorgegeben, und tatsächlich wurden je ein russisches, ein rumänisches, und danach den ganzen Abend deutsche Lieder vorgetragen! So kamen wir beim deutschen Publikum natürlich gut an und waren fasziniert und begeistert von unserem eigenen Können. Ein Beispiel: für vier Minuten „Hawaii Feeling“ tauchten wir sämtliche Birnen der Bühnen Rampenbeleuchtung in rote Farbe, und die Mädchen brachten von daheim ihre exotischen Pflanzenkübel auf die Bühne. Dann durften wir, unvergessen und mit Gänsehaut das Duo Pfeiffer/Hess erleben: „Steig in das Traumboot der Liebe!“ Danke, Franz Marx!

Nicht nur die schwierige Beschaffung und Auswahl der Stücke, sondern auch wer und wie sie vorgetragen wurden, lag ihm sehr am Herzen. Seine Solisten L. Klug, B. Hartmann, J. Hans, B. Hess und M. Pfeiffer mit J. Hess durften mit seinem professionellen Rat und seiner einmaligen Geduld immer rechnen. So musste ich von heute auf morgen eine Partitur um 2 Töne höher transponieren, nur weil Lenis Timbre erst mit den hohen e und fis richtig zur Geltung kam! Und das für das gesamte Orchester, von Lehrer A. Tringls Baß bis zu A. Dietrichs Flöte.

Bei interrayonalen Gesangswettbewerben schafften es seine Solisten bis ins Finale, ins Temesvarer Deutsche Staatstheater. Eine

Zithergruppe unter Leitung von H. Lenhardt kam hinzu, ebenso Frau G. Mihailovicis Tanzgruppe (Bändertanz). U. Armbruster studierte mit uns Theaterstücke ein. Man traf sich wöchentlich im Kulturheim zu den Proben, neue Jugendliche traten der Gruppe bei. Im September 1956, nach der kriegs- und regimebedingten Unterbrechung, konnte Neu-Arad wieder seine erste Kirchweih feiern.

Pausenlos ging's weiter. Mit Wienerliedern, Medleys wie „Mit Paul Linke in Neu-Arad“, Seemannslieder und den neuesten Schlagern, begab sich Franz Marx mit seiner Kulturgruppe auf eine Tournee ins Banat. Mit großem Erfolg wurden im Frühjahr 1958 die Großgemeinden Grabatz, Bogarosch und Lenauheim bespielt, dabei war auch die Jugendblaskapelle unter Leitung von M.Frisch. Im Sommer organisierte der unermüdliche Franz Marx für seine Jugend eine vierwöchige Rumänienreise von den Karpaten zum Schwarzen Meer.

„Auch die Allgemeinbildung der Neu-Arader Bevölkerung lag ihm am Herzen“ weis Elisabeth Frank zu berichten. Auf sein Betreiben hin hielten abends im Kulturheim Fachleute Vorträge über Gesundheit, über die Einwanderung ins Banat, oder 1961, über die Raumfahrt der Russen.

Franz Marx hat uns von der Schule an gekannt, durch die Jugendzeit begleitet, bis er dann mit feuchten Augen auch unseren Hochzeiten beiwohnte; als Geschenk und Andenken gab es ein buntes Schmuckkissen. Ihm können wir es verdanken, dass wir trotz der Stadtnähe und deren Verführungen unter uns und Deutsche geblieben sind!

Im Frühjahr 1959 kam es zur letzten, von ihm inszenierten Vorstellung. Aus gesundheitlichen Gründen musste Franz Marx kürzer treten, doch er gab nicht auf. Eine wöchentliche einstündige, deutschsprachige Radiosendung war sein nächstes Projekt, das vom städtischen Rundfunk (difuzoare) in Arad, Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus ausgestrahlt wurde. Von uns Jugendlichen wurden die von ihm vorbereiteten Texte, Nachrichten und kulturelle Ankündigungen, umrahmt von einem musikalischen Teil, eingelernt und wiedergegeben.

1968 wurde der Rat der Werkstätigen Deutscher Nationalität gegründet und unser unermüdlicher Franz Marx dessen erster Vorsitzender

im Kreis Arad. Nachdem er 1971 seinen Schuldienst beendete, konnte er nun an höherer Stelle unter ständigem Drängen, aus der mittlerweile nur deutschen Abteilung des rumänischen Gymnasiums, 1972 auf die Gründung eines rein deutschen Lyzeums in Neu-Arad hinwirken. Franz Straub, der selbst das Lyzeum in Neu-Arad absolviert hatte, wollte er unbedingt als Schuldirektor haben. Bei der Eröffnung des neuen Schuljahres 1972-1973 als deutsches Gymnasium hob Franz Marx, der seinen Vortrag in deutscher Sprache hielt, die Bedeutung der Neugründung hervor und legte schon im Keim auch die kulturelle Tätigkeit fest.

Neu-Arad lebte noch einmal auf, es sollte das letzte Aufbäumen vor der langsamen, steten Abwanderung werden. Nach einer vollständigen Renovierung und dem Bemühen um einen modernen Unterricht, galt es, die Schule auch als kulturelles Zentrum Neu-Arads einzurichten. Dank Franz Straub und einer Reihe von begeisterten Kollegen wurde der Schulchor und das Schulorchester von Sepp Wenz weitergeführt und parallel dazu von Franz Watz eine Jugendblaskapelle, ein Quartett und ein Elternchor ins Leben gerufen. Zu den wichtigsten Stützen dieses Chores gehörten die ehemaligen „Künstler“ der von Franz Marx geleiteten Kulturgruppe. Schon im Winter 1973 kann die Wiederaufnahme des traditionellen Trachtenballs mit 96 Paaren als wichtigstes kulturelles Ereignis bezeichnet werden. Auch die Neu-Arader Kirchweihjugend war beteiligt. Franz Marx war immer noch hilfreich dabei, er hatte alles richtig gemacht.

Selbst bei der Gründung neuer Schuleinheiten im Arader Kreis spielte er eine wichtige Rolle. Auch seine Arbeitsbesuche in der Bundesrepublik nutze er hier zum Besuch seiner ehemaligen Schützlinge. Alles, was er versuchte zu erreichen, konnte ihm natürlich nicht gelingen, doch er arbeitete unermüdlich weiter und gab nie auf.

Zu einer längeren Hepatitis kamen Herz- und Nierenversagen, und an einem trüben Januarnachmittag 1977 wurde Franz Marx unter großer Beteiligung im Neu-Arader Friedhof beigesetzt. Er wurde nur 67 Jahre alt. Die Todesanzeige im „Neuen Weg“ schaffte es, dass hunderte trauernde Freunde und Bekannte von nah und fern, ihm die

letzte Ehre erwiesen. Mittlerweile wäre er Großvater einer seit 1997 verheirateten Enkelin Gabriele.

Franz Marx und das Neu-Arader Kulturleben nach dem Kriege sind nicht zu trennen, er ermöglichte das Wiederaufleben eines reichen kulturellen Lebens in Neu-Arad. Ohne ihn und sein Wirken in einer unsteten Zeit hätten unsere Spätaussiedlerkinder hier in der neuen Heimat größere Eingliederungsschwierigkeiten gehabt.

Wir schulden ihm aufrichtigen Dank!

Als besten Beweis seiner unvergessenen, großen Beliebtheit in Neu-Arad gilt hier zu erwähnen, dass bei der Erwägung der HOG Neu-Arad (www.hog.neuarad.de), Franz Marx zu seinem 100. Geburtstag zu ehren, alle angesprochenen Zeitzeugen mit großer Freude sofort bereit waren zu helfen.

Franz Marx liebte seine Heimat über alles, er wird in unseren Herzen immer weiterleben!

Franz Weininger (Banater Post Juli 2009)

Herzlichen Dank für prompte Unterstützung an die Tochter von Franz Marx Edith Ribarovici, Anna Dengl, Familie Michael Frank, Barbara Hans, Familie Josef Hess, Familie Josef Humm, Anna Metz, Franz Straub, Familie Franz Teichert und Josef Tuch.



PETER MERGEL

Posaunist im Staatszirkus Bukarest, Revue Theater C. Tanase Staatsorchester Bad Oeynhausen, Musiklehrer und Philharmoniker.



Mit 14 Jahren begann 1953 Peter Mergel bei Michael Frisch in dessen Lehrlingskapelle Tenorhorn zu blasen. M. Frisch erkannte sein ungewöhnliches musikalisches Talent und seine Intuition und erstand für ihn eine Posaune, mit der Peter Mergel sechs Jahre lang das Konservatorium in Arad, bei Musiklehrer Sabau mit großem Eifer besuchte. Ab diesen Tagen waren Peter Mergel und seine Posaune unzertrennlich, wenn man ihm auf seinem Fahrrad begegnete war sie immer dabei. Alleine wäre er nie zu einem Instrument gekommen, sein Vater war im zweiten Weltkrieg gefallen.

Mit seiner Posaune spielte er unter Johann Possler in der Neu-Arader Blaskapelle, im Kulturgruppen Orchester Franz Marx und im Orchester Franz Teichert, auch als stellvertretender Leiter.

Seine Karriere als Posaunist begann Peter Mergel 1960 im Bukarester Staatszirkus, als es in Arad gastierend, einen Posaunisten suchte. Lehrer Sabau vermittelte seinen Lieblingsschüler, so wurde Peter Mergel über Nacht mit der harten Musikerrealität schonungslos konfrontiert. Wie das ganze Orchester sich dem tänzelnden Zirkuspferd anzupassen hat, so musste auch er sich den strengen Vorgaben des Orchesters anpassen. Und das ging nur mit ständigem Üben, oft von uns, seinen Freunden belächelt. Für erste Mädchenerfahrungen blieb ihm damals wenig Zeit, stundenlang bearbeitete Peter Mergel seine Posaune, rauf und runter und mit langen Tönen!

Über den Winter spielten alle 4 Zirkus-Tourneenorchester Rumäniens unter ihren Hauptdirigenten Liviu Kovasi zusammen. Hier erhielt Herr Mergel seinen letzten Schliff als Profimusiker. Der besondere Sound der Zirkusmusik von einem großen Bläserorchester vorgetragen, ist sogar noch von einer geschrumpften Bigband gut erkennbar, es waren ja die gleichen Notenblätter – zumeist vom Zirkus Busch aus der damaligen DDR -, aber in 5 Notenschlüsseln gehalten. Transponierende Computer Programme gab's damals noch nicht, also blieb für die Bläusersolisten nur Aneignung der Kunst des fließenden Lesens aller Notenschlüssel, und das bedeutete enorm viel Übung und Konzentration.

Kurorchester Oeynhausen, rechts P. Mergel



1962, während seines Heimaturlaubes spielte Peter Mergel als Aushilfe in der Arader Philharmonie, dabei machte er im hiesigen Konservatorium seinen Diplom Posaunisten.

Mit dieser immensen Erfahrung aus 7 Jahren Zirkusarena Bukarest gewann er konkurrenzlos eine Stelle im Revuetheater C. Tanase unter den Star Dirigenten Gelu Solomonescu, Sergiu Malagamba und Sile Dinicu. Ein langgehegter Traum ging für ihn in

Erfüllung, kein anderer deutschsprachiger Musiker hatte das Glück sich in dieser Formation einzubringen. Arbeit und Entlohnung stimmten, also nahm er sich eine Wohnung in Bukarest, gründete eine Familie und konnte noch nebenbei seine Mutter in Neu-Arad unterstützen. Wegen seiner deutschen Abstammung durfte er die Stars wie Gica Petrescu, Margareta Pislaru, Doina Badea, Ioana Radu, Stela Popescu u. a. nur in das sozialistische Ausland begleiten. Zehn Jahre konzertierte er in vielen Theatern Osteuropas, September 1968 drei Wochen im Moskauer Bolschoitheater, in Kiew und Leningrad, heute Petersburg. Das ganze Ensemble, Vorzeigetruppe Rumäniens, wurde vom sowjetischen Stellvertretenden Kulturminister zu einem ausgiebigen Bankett geladen. Auch Budapest stand auf dem Spielplan, 3 Wochen gastierten sie im Sommertheater. In seiner Freizeit versuchte Peter Mergel nebenbei sich mit Geschichte und Kultur des jeweiligen Landes vertraut zu machen.

Im Jahre 1977 übersiedelte Peter Mergel und seine Frau in die Bundesrepublik nach Nordrhein Westfalen. Als Berufsmusiker aus Rumänien hier Anstellung zu finden war recht schwierig, fast unmöglich, kaum ein anderer seiner Kollegen bekam hier eine Musikerstelle. Der Ehrgeiz, einer seiner Stärken, siegte, er durfte im evangelischen Gemeindehaus üben und nahm kurzerhand einige Privatstunden. Mit dieser Starthilfe und seinen wunderbaren, warmen Ton auf der Posaune setzte er sich als einer unter acht Bewerbern erfolgreich durch und trat im November 1977 die Stelle als Posaunist im Staatsorchester Bad Oeynhausen an. „Ich hatte einfach Glück“ meint Peter Mergel heute,

aber wir wissen dass er nur als hundertprozentiger Notenblätteleser und sein Instrument total beherrschender Bläser, dieses Ziel erreichen konnte. Sein jahrzehntelanges tägliches, eisernes Üben hatte ihm diesen Erfolg beschert

Auf Ansuchen der hiesigen Musikschule begann er sofort den von seinen Schülern so sehr geschätzten Posaunenunterricht. Zu seiner großen Freude verhalfen seine hohen musikalischen Erfahrungswerte in einer stets freundlichen Art, seiner Exschülerin, Bärbel Leo, zu einem Stipendium an der Berliner Philharmonie. Im „Mergelweg Gedicht“, das eine Gruppe gewesener Schüler bei seinem gebührend gefeierten Abschiedsfest vortragen, heißt es:

*Ganz ausgemergelt und voller Frust
Erfahren wir dass man viel üben muss!*

Aushilfe an der Bielefelder Philharmonie, als Salonmusiker oder Mitglied in einer Big Band und Combo, das waren seine nächsten Herausforderungen. Dabei begleitete er Stars wie Christina Bach, Gabi Baginski und viele Tanzturniere.

Nach 23 Jahren Staatsorchester nahm Peter Mergel seinen Abschied, er bespielte 47 Jahre lang die großen Bühnen der Welt. Mit einem Straßenschild als „Mergelweg“, siehe Foto, wurde sein beispielhafter Werdegang von seinen jugendlichen Bläsern nochmals nachgestellt. Sein Lebensmotto: **Es liegt ganz alleine nur an Dir, den Weg musst Du selber finden!**



Mittlerweile lebt er gänzlich gesundheitsbewusst mit seiner Frau, auch Musikerin, in Bielefeld, überzeugt das die richtige Ernährung der Garant einer altersbedingten Fitness ist. Dem Alkohol hatte er schon in den ersten Jahren seiner Zirkuskarriere freiwillig entsagt, bis auf ein Gläschen Rotwein am Abend als Medizin, das gönnt er sich dennoch. Er betreibt einen regelmäßigen, auf den ganzen Tag über verteilten Sport, reist sehr viel, zusammen mit

seiner Frau besuchte er bisher über 80 Länder der Welt.

Manchmal hilft er gerne noch aus, wenn junge Bläser seinen Rat suchen, um die hohe Kunst des Vortragens zu erlernen. Und er freut sich mit seiner Frau auf den jährlichen Aufenthalt in Budapest, ihren Zweitwohnsitz. Seinen Humor und sein weithin schallendes Lachen hat er erfolgreich in die Pension hinüber gerettet.

Franz Weininger, Sindelfingen



P. Mergel (vierter von rechts) und Combo

Josef Watz, eine Musikerkarriere

Die Großgemeinde Neu-Arad im Banat war nicht nur eine starke Gemüseproduzentin, in Neu-Arad wurde auch richtig gefeiert, seit jeher waren hier Musiker und Musikkapellen eifrig am Werke, dieses Feiern erst zu ermöglichen. Dabei waren besonders begabte Musiker gesucht, die die Fähigkeit besaßen, sich sofort in andere Kapellen oder kleineren Formationen „hineinzuleben“, als wären sie fester Teil dieser Gruppen. Diese berühmten Aushilfjoker beherrschten mehrere Musikinstrumente, waren Meister des Notenlesens und des Vortrages.

Einer dieser wenigen talentierten Allrounder der Blasmusik war und ist heute noch unser Landsmann und bestens bekannter Posaunist Josef Watz aus Ingolstadt. Durch diesen ewigen Wechsel von Kapelle zu Kapelle, von Posaune zu Zugposaune, vom Bariton zum Tenorhorn, erarbeitete er sich nicht nur eine einmalige Instrumentaltechnik, sondern auch eine hochwertige Tonqualität auf allen diesen Instrumenten.



Josef Watz, 1936 in Neu-Arad geboren, begann schon im Alter von 10 Jahren bei Josef Schmitz die Kunst des weichen und geschmeidigen Tenorhornblasens. Weil sein Jugendkapellmeister wegen Alkoholprobleme bald aufgeben musste, wechselte er über Kapellmeister Johann Possler zur neuen Schülerkapelle Franz Marx, wo er zum ersten Mal mit dem Zusammenspiel mehrerer Blasinstrumente in einer Kapelle konfrontiert wurde. Danach besuchte er das Arader Musikkonservatorium bis er 1950 der Lehrlingskapelle Michael Frisch beitrug. Jetzt stellte er immer höhere Ansprüche an sich selbst und schaffte erfolgreich den Wechsel zwischen einzelnen Blasinstrumenten. Das hatte zur Folge dass er mit seiner Posaune aber auch mit dem Tenorhorn in verschiedenen Kapellen mitspielen konnte, wie bei Aufmärschen der Blaskapelle der Textilfabrik UTA oder bei Kirchweih- und Feuerwehrfesten der Neu-Arader Blaskapelle.



Parallel zur Marsch- und Blasmusik war Josef Watz seit Beginn an fest integriert im ersten Orchester von Franz Teichert. Mit seiner ausgeprägten, sicheren Zweitstimme half er ungemein mit, das Orchester auf ein beachtliches Niveau zu bringen. Dabei waren beide Bläser auf ihre bisherigen Erfahrungen und auf ihr spärliches Musiknotenmaterial angewiesen. Um aber in dieser Branche weiterzukommen war ihnen klar, dass nur mit stetigem Zusammenspiel ein kompletter harmonischer Gleichklang erreicht werden kann. So wurde bei ihm daheim ein Schuppen zu einem schalldichten Übungsraum umgebaut, der ein ungestörtes Üben und Experimentieren der Kapelle gewährleistete.

„Keine Woche ohne Üben“, dieses Motto zieht sich wie ein roter Faden durch Josef Watz langer Musikerkarriere, heute noch als angehender 75 Jähriger ist zweimal die Woche ein dreistündiges Üben eiserne Pflicht. „Ohne Fleiß kein Preis“ ist das wahre Erfolgsrezept seiner einmaligen Musikerlaufbahn. Nebst Stammplatz in Franz Teicherts Kapelle behauptete er sich als Bläserjoker in mehreren Kapellen Neu-Arads, wie bei den Kapellen Johann Hess, Karl Jäger und Franz Weininger.

Nach seinem dreijährigen Militärdienst bei den Fanfaren in Konstanza und Galatz, heiratete er nach Sanktanna und trat sofort der dortigen großen Blaskapelle unter Josef Teuber bei. Bald wurde auch hier sein gutes Moralverhalten, nie überhebliches und humorvolles Wesen von allen Kapellen in Sanktanna schätzen gelernt, sein guter Ruf schallte bis zu den Musikern in den Weinbergen Schirias.

Mit der Kapelle Franz Teichert folgten bald Rundfunk und Fernsehaufnahmen, bei einem Klarinettenländler ist sein Posaunensolo heute noch im rumänischen Film: „Dincolo de pod“ zu bewundern. In all den Jahren wurde auch von ihm viel an freiwilliger Kulturarbeit geleistet, die Jugend Kulturgruppe sowie die Verheiratete Gruppe Neu-Arads hatten eine rege Aktivität vorzuweisen.

Nach Übersiedlung der Familie Watz 1981, kaum eine Woche in Ingolstadt angekommen, steckte man ihn in eine bayerische Tracht und ohne Umschweife ging's gnadenlos weiter, sein guter Ruf war ihm vorausgeeilt. Das AUDI Werkorchester erwartete ihn mit offenen Toren, als Baritonbläser absolviert er seither jährlich bis zu 20 Auftritte, darunter Benefiz- Sommer- und Weihnachtskonzerte. Neuestens, in der gediegenen AUDI Bläserphilharmonie wird mehr auf konzertante Blasmusik hohen Wert gelegt, auch dabei hilft ihn seine bald 60 jährige Musiker Erfahrung, sein Einfühlvermögen und sein unentwegtes wöchentliches Üben.

Seit 1993 ist nun Josef Watz im Ruhestand, doch immer noch sehr aktiv im AUDI Orchester dabei. Etwas Erholung und Abwechslung bietet ihm die gemeinsame Arbeit im Garten mit seiner Ehefrau Theresia, die mittlerweile auch Rentnerin ist. Einmal wöchentlich gönnt er sich einen Bade- und Saunabesuch, Rauchen und Alkohol sind schon lange verpönt. Richtige Freude kommt auf, wenn Sohn Alfred bei Familienfeiern sein Akkordeon auspackt und die Enkelin Sabrina ihm am Keyboard

begleitet, oder mit der Klarinette ihren Opa zum Staunen bringt. Enkel Florian liebt Tennis über alles, sein Musikgeschmack ist allerdings anderer Natur.

Josef Watz, der perfekte 4 Blasinstrumente Beherrscher, ist auch hier in seiner neuen Heimat ein gern gesehener Aushilfemusiker. Neben seinem Stammpplatz in einer 14 Mann starken AUDI Blasmusikkapelle, spielt der Perfektionist noch in einer bayerischen Blaskapelle, im lokalen Musikverein und oft in Triobesetzung bei Beerdigungen.



Die Siebenbürger-Banater Blaskapelle Ingolstadt spielt unter ihrem Kapellmeister N. Kreidl Walzer und Polkas aus Bayern, Böhmen, aus Siebenbürgen und Banat. Auch hier hat Josef Watz mit seinem unverwechselbaren Tenorhornsound einen Stammpplatz gefunden, Anton Hartmann aus Neu-Arad ist auch dabei. Die Kapelle spielt oft außerhalb Ingolstadts auf, im Jahre 2006 besuchten sie Ungarn und 2008 traten sie im Rahmen des Ulmer Donaufestes auf. Sie brachten eine Musik CD auf dem Markt, Heimatgrüße, mit instrumentalen und gesanglichen Beiträgen. Erwähnenswert ist das Lied „An der Donau liegt mein

Heimatland“, indem textlich das Schicksal der Banater Schwaben besungen wird.

Weil unser Neu-Arader „Bläserdino“ Josef Watz in der glücklichen Lage ist mit klarem, runden Ton mehrere Instrumente total zu beherrschen, ist er als Aushilfe bei einigen ihm bekannten Kapellen immer noch sehr gefragt. Mittlerweile rufen Kapellmeister bei ihm an und ordern Aushilfsmusiker, die er dann zu vermitteln versucht.

Im nächsten Jahr stehen 2 große Familienfeiern ins Haus, Josef Watz wird 75 und ist seit 50 Jahren glücklich verheiratet. Zur Goldenen Hochzeit werden sich seine Musikerkollegen bestimmt nicht lumpen lassen und zumindest mit einem gemeinsamen Ständchen die Jubilare feiern.

Die HOG Neu-Arad wünscht ihrem Landsmann Josef Watz noch viel Schaffenskraft, sie bedankt sich herzlich für sein seit 2001 alljährliches Musizieren bei den Ave- Maria Wallfahrten nach Deggingen.

Franz Weininger, Sindelfingen

10 Jahre

Der Freundeskreis
Donauschwäbische Blasmusik e.V.
präsentiert

Jubiläumsklänge

Original Darowarer Blaskapelle · Peters Schwabenmusikanten
Original Lennetal Musikanten · Siebenbürger-Banater Blaskapelle Ingolstadt
Rober Payer und seine Original Burgenlandkapelle · Taunis Band
Weinbergmusikanten · Hans Eichinger und seine Original Donau-Franken
Joschi Hackl und seine Original Fidelen Egerländer

Richard Bartl

**Artikel aus dem "Odenwälder Echo" September 2009 von Horst Kamke
Intakter Verein unter neuer Führung Vorstandswahlen- Wolfgang Körber legt
sein Amt bei Musikschule Odenwald nieder- Nachfolgerin ist Karin Lichtblau**

ERBACH. Wie nah Sorgen und Optimismus beieinander liegen können, zeigte sich bei der Mitgliederversammlung der Musikschule Odenwald: "Es ist vorbildlich, was hier geleistet wird", lobte Erbachs Bürgermeister Harald Buschmann im Namen seiner Amtskollegen jener Kommunen, in denen die insgesamt 314 Mitglieder der Musikschule wohnen.

Keine Überraschung waren die Vorstandswahlen. Dass Wolfgang Körber sein Amt als Vorsitzender aus gesundheitlichen Gründen niederlegen würde, war bekannt. Diese Aufgabe übernimmt nun die Breuberger Tierärztin Karin Lichtblau, die bislang stellvertretende Vorsitzende war. Stellvertreterin wiederum ist jetzt die Bad Königer Schreinermeisterin Christina Schlingmann.

"Allein durch die Vereinsgründung konnte das musikalische Leben, die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen sowie die Sicherheit für die Arbeitsplätze der Lehrkräfte ermöglicht werden", erinnerte Vereinsvorsitzender Wolfgang Körber an die Zeiten vor zwölf Jahren. Damals zog sich die Mehrzahl der Städte und Gemeinden im Odenwaldkreis aus der Förderung der Musikschule zurück. Nur noch sechs der 15 Kommunen des Odenwaldkreises unterstützen die Arbeit mit jährlichen Überweisungen. Unverändert beteiligen sich der Odenwaldkreis und das Land Hessen mit jährlich jeweils 20 000 Euro am Schulbetrieb.

Mehr als 40 Veranstaltungen im vergangenen Jahr brachten Geld in die Kasse und halfen, dass Vereinsrechner Walter Spreitzer eine ausgeglichene Jahresbilanz vorlegen konnte. Im vergangenen Jahr hat die Musikschule eine Außenstelle am Marktplatz von Sandbach eröffnet, "um auch in der Unterzenteinen festen Fuß zu haben", so Körber. Positiv habe sich dort die Konzertreihe im Frauensaal der Burg Breuberg entwickelt. Erfolgreich laufe das Projekt "Jedem Kind ein Instrument (Jeki)" an der Grundschule in Höchst mit einem ungewöhnlich hohen Anteil an Migrantinnen. Dank der Landesmittel können Kinder für einen Monatsbeitrag von gerade einmal drei Euros ein Instrument lernen. Erwähnenswert fand der Vorsitzende auch, dass die Firma Koziol und die Odenwaldstiftung der Kreissparkasse Musikstipendien finanzieren.

Die 314 Mitglieder sind zu 90 Prozent die Eltern der Schüler, der Rest vor allem Ehemalige, Firmen und Förderer. Inzwischen seien auch die Lehrkräfte zu Vereinsmitgliedern geworden, um dadurch ihre ureigensten Interessen vertreten zu können.

Garant für das Überleben der Musikschule sei deren qualitativ gut vorbereiteter Unterricht, das pädagogische Geschick und die nachhaltige Motivation, den Schülern zu einer guten Startposition für das weitere Leben zu verhelfen. Dies unterstreichen zahlreiche Preise im vergangenen Jahr. Körber: "Auf regionaler Ebene belegten wir in Südhessen fünf erste und einen zweiten Platz, gewannen beim Landeswettbewerb, belegten dort auch die Plätze zwei und drei und errangen beim Bundeswettbewerb einen dritten Rang." Bei den Preisträgern ragt Stephanie Lichtblau heraus, die sich mit ihrer Klarinette bis zum Bundesentscheid vorspielte. Stellvertretend für das Engagement der Lehrkräfte nannte der Vorsitzende Jakob März, der mit seinen Holzbläsern, darunter auch Stephanie Lichtblau, seit Jahren auf Wettbewerben erfolgreich ist.

Kontinuität im Lehrbetrieb sei dadurch gewährleistet, dass die Mehrzahl der 18 Pädagogen der Musikschule lange die Treue halten, davon drei seit mehr als zwanzig Jahren. Allen voran **Richard Bartl**, der seit einem Vierteljahrhundert unterrichtet. Der Banater Schwabe studierte in Rumänien Violine und Viola, erhielt seine erste Anstellung an der Staatsoper in Timisoara und siedelte im Jahr 1982 nach Deutschland über. 14 Musicals hat er seitdem als Orchesterchef produziert "und hinter die Marke Musikschule Odenwald ein Ausrufezeichen gesetzt", so Wolfgang Körber.

Er überreichte dem Dienstjubililar einen Blumenstrauß sowie ein Buch über dessen Heimatstadt Arad und kündigte zudem einen musikalischen Überraschungsgruß eines Ehemaligen an: Andreas Schiener, heute selbst Musiklehrer, war es, mit dem Richard Bartl seine Lehrprobe bei der Musikschule Odenwald ablieferte. Sein Schüler war damals acht Jahre alt.

NOTENHEFTE

In diesen Tagen überreichte mir unser unermüdliche Landsmann **Josef Künstler** ein Paket mit handgeschriebenen, hundertjährigen Notenalben mit der Bitte, ob man daraus näheres über die Neu-Arader Musikkapellen in Erfahrung bringen könnte. Ich schreibe „unermüdlich“ nicht ohne Grund; dieser Mann ist Familienvater, Häuslesbauer, Ahnenforscher, Beirat unserer HOG und Homepagebetreuer. Er ist in der Musiksparte eigentlich nicht zu Hause, aber wie sich zeigt vermeldet er auch hier bei deren Nachforschungen große Erfolge. Diese Arbeit widmet er eigentlich seinem verstorbenen Vater **Anton Künstler**, seinerzeit ein sehr geachteter Musiker und Organisator der Neu-Arader Blasmusik.



Notenhefte der Neu-Arader Musikkapelle angelegt um 1910

Das ist der älteste Satz an handgeschriebenen Notenalben einer Neu-Arader Blasmusikkapelle, es sind 7 Alben, datiert um 1910, also noch vor dem ersten Weltkrieg und sind in einem sehr schlechten Zustand. Aber man kann mit einem geschulten Auge „fast“ den Klang der damaligen Musik heraushören.

Solche uralte Dokumente können wirklich sehr aufschlussreich sein, man kann nicht nur die Noten lesen, sondern auch „zwischen den Noten“ lesen. Als wäre es ein altes Gebetsbuch; da wurden früher auch alle Familienereignisse festgehalten. Auch hier hat mancher über einzelne, schwierige Notenpassagen sich Notizen gemacht, nebst zahlreichen Rotweinflecken und Kuchenspuren. An der Vergilbung und Ramponierung der Seiten ist gut erkennbar, welche Walzer und Polkas beliebter, also öfter gespielt wurden.

Wie im Gebetbuch das Vaterunser oder die Litanei, so finden wir hier eine alte Hymne und ein „Deutsche Lieder“ – Potpourri als Besonderheiten zwischen 190 Walzern, Polkas und Ländlern. Dazu kamen typisch für damalige Zeiten einige Csardas und wahrscheinlich im Austausch erhaltene Musiknoten von Walzern aus Orschowa, Ländlern aus Warjasch. Das deutet hin auf Auftritte außerhalb Neu-Arads.

Die meisten handgeschriebenen Noten sind mit Raky Andras unterzeichnet, aber auch vom Kapellmeister der 22 Mann starken Truppe, Friedrich György (Georg), wie man in jener Zeit zu heißen hatte. Manche Teile der Walzer oder „Franzopolkas“ sind etwas arrangiert, kurze Passagen der Klarinetten oder Bassflügelhörner sind von der laufenden, zweistimmigen Melodie abgeändert.

Josef Humm behauptet, es gibt keinen Vergleich mit heute, in der Art und Weise wie man damals schrieb und spielte. In der Regel wurden nur einzelne Blasinstrumentregister abgerufen, um die nötige Abwechslung zu erreichen. Mal spielten die Flügelhörner, mal Klarinetten zusammen mit den tiefen Bassflügelhörnern; man variierte bloß am Klang einzelner Gattungen, genügend Bläser waren vorhanden, zusammen waren es 22 Musiker. Diesen Luxus kann man sich heute bei Hochzeiten nicht mehr erlauben, die Kapellen sind alle geschrumpft. Mein Großvater, Josef Frieß, erzählte mir, dass 1939 Kapellmeister Friedrich ihn zur Rede stellte, wieso er nicht seine Kapelle sondern die von „Paulibacsi“ zur Doppelhochzeit meiner Eltern und die meiner Tante und Onkel bestellte. Auch damals wurde gespart, und 22 Leute mit Essen und Trinken zu versorgen, danach zu bezahlen, das war schon hart. Auch in meiner aktiven Zeit erinnere ich mich, dass schon mal das Wort fiel: „Um Gottes Willen, 10 Musikanten?“ Darauf hatte Josef Watz, (72) aus Ingolstadt immer die Floskel parat: „Was hättet ihr lieber, ein Haus voller Ratten oder 10 Musiker?“ Die Antwort war stets die gleiche: „Natürlich die Kapelle!“

Es gibt auch lustige Notizen zwischen den Notenblättern zu lesen. Eine Rechnung auf der letzten Seite zeigt uns den Verdienst der Bläser: $500:22=22,7$ daneben kann man lesen: 2 Kronen und 50 Heller Rest von der letzten Hochzeit, wahrscheinlich Eintragungen des Kapellmeisters. Aber auch einzelne Bläser machten Vermerke in ihren Heften. 1912 hat ein Es-Tromba- Spieler, Peter Valentin, hinter seinem Namen noch den Vermerk gesetzt: Forsa Bosnien. Bei den Bassflügelhornbläsern gab es wahrscheinlich einen, der an seinem Geburtstag „vergaß“ einen auszugeben. Dazu ganz groß vermerkt: „Der Kunst hat am 7. Juni 1926 Geburtz Dag“! Im Trombon - in Es- Album gibt es ein handgeschriebenes Lob in rumänischer Sprache für den Caporal Anton Watz im Jahre 1912, im Basso- in- F Heft grüßt ein Bläser seinen Freund mit: Servus Franz!

Auch manche Titel der Stücke zeigen starken Einfluss der ungarischen Sprache, wie Schöner Majj Polka. Ab Seite 86 tauchen viele altschechische oder böhmische Titel auf, meist als Mädchennamen; von der Art der Notengestaltung kann man auf Abschriften von Originalen ableiten. Etwa 20 Walzer und Polkas dieser Art findet man in den Heften, auch als „Bemische“(böhmisch) vermerkt.

Bei den Ländlern sind die Klarinetten die Favoriten der Melodie, das andere Bläserwerk eher untergeordnet. Dann findet man eine spezielle Polka, die „Litzetatzions Polka“, die nur einmal im Jahr, zur Kirchweih aufgespielt wurde.

Als positives Fazit wäre sicherlich zu erwähnen, viele heute noch bekannte, melodische Walzer und Polkas findet man schon hier, in diesen hundertjährigen Dokumenten, sie wurden immer wieder von den nächsten Kapellen in deren Repertoire übernommen und überlebten so sogar unsere Ausreise aus der alten Heimat. Als Beispiel die Walzer: *Die Post im Walde*, *Liebestraum*, *Donauwellen* und die Polkas: *Immer lustig*, *Es regnet*, nebst einer Konzertpolka und den berühmten Walzer: *Erinnerungen an Herkulesbad*. von Pazeller.

Dass unsere Musikanten auch Spaß verstanden ergibt sich aus folgendem Geschehen: Mit Tortenwerfen hatten unsere damaligen Musiker noch nichts am Hut, Torten gab es noch nicht, nur „Kleinigkeiten“. Eine andere Kuchenart wurde früher zum Spaß auch als „Blasrohr“ benützt, falls es mal Streit in der Gruppe gab: die Schaumrolle oder Schillerlocke. Man versuchte während des Spiels durch starkes Reinpusten die Brillengläser des Kontrahenten mit der Füllung zu erreichen, so dass der Getroffene sein Spiel aufgeben musste. Aber wahrscheinlich war das allgemeine Gelächter danach so stark, das **keiner** mehr weiter blasen konnte!

Übrigens, den gleichen Effekt erzielt man auch mit Zitronen. Da kauen plötzlich vor den Bläsern ein paar Witzbolde an halben Zitronen herum, wahrscheinlich hatten die eine Wette eingegangen, um die Musik auszuschalten. Mit Erfolg, den Bläsern trocknete zusehends der Speichel im Munde aus und nach und nach mussten sie das Musizieren aufgeben!

Wahre Geschichten schreibt das Leben!

Diese uralten Notenalbum brachte Anton Künstler bei seiner Ausreise mit und übergab sie dem Freundeskreis der Donauschwäbischen Blasmusik in Ulm.

Franz Weininger und Anton Künstler (April 2010)

WEIHNACHTEN 1989 IN NEU-ARAD

Nach der Bescherung sitzen wir noch gemütlich zusammen, die Älteren bangen sich um die Zukunft, schließlich werden immer noch Gewehrsalven aus Arad vernommen, die politische Lage ist noch lange nicht geklärt. Vielleicht bringt der weihnachtliche Friede ein paar Tage Ruhe in die erregten Gemüter, damit die Menschen ungestört das Fest der Feste feiern können. Ich öffne leise die Tür zum Hof, eine kalte, sternenklare Nacht erwartet scheinbar mit uns die Wiedergeburt Christi. Noch schweigen die Kirchenglocken, Salven sind auch nicht zu hören, wahrscheinlich feiern Kommunisten und Nichtkommunisten mit ihren Familien, jeder auf seine Art. Meiner Vorfreude auf die Christmette und unserem traditionellen „Stille Nacht“ vom Kirchturm steht anscheinend nichts mehr im Wege. Hoffentlich haben meine Musiker nicht all zu tief ins Weinglas geguckt, denn Kantor Watz kennt kein Pardon! Eigentlich wird seit jeher bis zur Mette gefastet, erst danach gibt's gekochte Bratwurst und ein Gläschen Rotwein, somit sind meine Sorgen als Kapellmeister unbegründet.

Zurück in der warmen Stube sehe ich Vater die Notenhefte sortieren, die er in seiner braunen Ledertasche mitnehmen und dort aufgeschlagen und austeilen wird. Seit Jahren macht er den Verwalter der Neu-Arader Blasmusik und er macht es noch immer gerne. Doch wieso so viele Hefte, eigentlich sind wir doch nur noch acht Bläser, die vom Turm das Weihnachtslied der Weihnachtslieder schmettern werden? Vater wird alt, wahrscheinlich wähnt er sich zurück in die Jahre, als unter den 20 bis 25 Musikern die Treppen zum Turm nur so knarnten.

Wir ziehen los, eine Kirchenglocke gibt das erste Zeichen in die strenge, kalte Winternacht. Wie seit eh gehen Großeltern, Eltern und Kinder der ganzen Strasse gemeinsam zur Christmette. Vater und ich haben unsere Instrumentenkoffer dabei, wir trennen uns von unseren Lieben und auf leisen Sohlen steigen wir zum Chor hinauf. Kantor Franz Watz verteilt die Noten für die Messe. Die noch nicht ausgewanderte, anwesende Kirchengemeinde soll auch heute wie in jedem Jahr mit einem feierlichen Amt beschert werden, das erwarten die Gläubigen, es ist das Weihnachtsgeschenk unserer Mutter Kirche.

Festlich erklingt die Kirchenorgel, der Chor fällt ein, weiß gekleidete Ministranten und Pfarrer Anton Schulter reihen sich um den Altar, daneben steht der erleuchtete Christbaum, Weihrauchschwaden erfüllen die Kirche. Die Kapelle begleitet die Gemeinde bei ihren Weihnachtsliedern, wie immer seit über 200 Jahren. Am Ende der Messe gibt Kantor Franz Watz mir das Zeichen. Nun können wir uns langsam zurückziehen und zum Turm hinaufsteigen. Hier haben wir noch alle Zeit der Welt uns an die karge Beleuchtung anzupassen, unsere Plätze einzunehmen und abzuwarten bis die Gläubigen auf dem Heimweg sind. Dann erst legen wir los. Ich beobachte Vater, wie er seine mitgebrachten Notenhefte aufschlägt und austeilt, je nach Art der Instrumente. Für einige Hefte findet er keine Bläser, wortlos legt er diese geöffnet auf eine seitlich stehende Bank. Ich nähere mich ihm und auf meinen ratlosen Blick gibt er mir zu verstehen, es wird wahrscheinlich das letzte „Stille Nacht“ vom Turm sein, vielleicht taucht der eine oder andere Musiker doch noch auf und braucht seine Noten, dafür verantwortlich sei immer noch er. Ach Vater, die einen sind tot, die anderen sind uns voraus in die Ferne gezogen, die werden zusammen mit ihren Familien dort Weihnachten feiern.



Vieles geht mir in diesen Moment durch den Kopf, soll hier und jetzt wirklich der Moment gekommen sein, dass eine Großgemeinde wie Neu-Arad sein letztes Relikt, die Blasmusik auch nicht mehr brauchen wird? Die einzige Musik die seit Jahrhunderten seine Bewohner in Freud und Leid begleitet hat. Bricht nun mit ihr ein Stück Kultur weg, wie Kirchweih, Feuerwehr, Radna, Hochzeit und Beerdigung? Vater hat es wie immer vorausgesehen, er weis dass sich heute die Neu-Arader Blasmusik im Kirchturm zum letzten Mal musikalisch über alle Strassen, über alle Dächer unserer alten, schönen Heimat erheben und verabschieden wird für immer!

Wiederbelebungsversuche werden bestimmt unternommen werden, doch wozu? Die deutsche Gemeinde wird in Zukunft so gut wie aufgelöst sein.

Es ist soweit, das Festgeläut der Glocken ist verklungen, die Fensterläden werden geöffnet, ich gebe das Startzeichen, gemeinsam legen wir los: "Stille Nacht"

Etwas leiser und befangener als sonst, ziehen die ersten Töne hinaus zu den bereits darauf wartenden, heimwärts ziehenden Kirchgängern.

In der zweiten Strophe hat sich die kleine Gruppe schon besser zusammengeschweißt, wie in einem Abschiedsgruß sprudelt die Melodie hinaus in die Nacht.

Die dritte Strophe erklingt. Jetzt geht die Phantasie mit mir durch, deutlich höre ich wie die hohe Es Klarinette und der tiefe Bass sich in unserem Spiel mit einmischt! Nach und nach kommen noch andere Register hinzu, in satten vier Oktaven erschallt nun das „Christ in deiner Geburt!“

Die stolze Neu-Arader Kapelle musiziert, zum letzten Mal im Kirchenturm!

Was soll ich nur tun, das Lied ist aus, ich sollte abwinken, doch diese Gewalt an Tönen lässt sich schwer aufhalten! Unterschwellig wird mir langsam bewusst, dass es mir in die Wiege gelegt wurde, hier und jetzt, in diesem Moment, die Neu-Arader Blasmusikkultur mit einem Wink für immer zu beenden!

Doch jetzt muss ich handeln, mit einem Ruck winke ich ab.

Totale Stille. Ganz ruhig hängen meine 8 Musiker, verbliebener Rest einer einst so stattlichen Kapelle, unserem Echo nach, niemand hat den Mut diese himmlische Ruhe zu stören, niemand will sich erheben. Allen ist bewußt, daß mit diesem wunderbaren Lied haben wir unser altes Neu-Arad verabschiedet! Eine heimliche Träne wegweisend erhebt sich Vater, er bricht das Schweigen: „diese Notenhefte werden hier nicht mehr gebraucht“, er sammelt alle ein, die 8 gebrauchten und die anderen von der Reservebank verschwinden in seiner braunen Ledermappe.

Damit ist die Starre von uns gewichen, wortlos erheben auch wir uns und packen. Wir ziehen los, mit unserer alten, ehrwürdigen Kirche im Rücken in Richtung Familie, Richtung Bratwurst und Wein, Richtung ungewisse Zukunft.

Aus Gesprächen mit vielen Kollegen der Neu-Arader Blasmusik weis ich, dass die meisten sich wünschen, „Stille Nacht“ noch einmal gemeinsam vom Kirchturm zu „zelebrieren“.

Das Gespräch mit **Anton Künstler** führte, **Franz Weininger**

Als letzter Kapellmeister aus Neu-Arad hatte ich das Anliegen, die besonders alten Notenhefte von 1910 nach Deutschland mitzubringen und sie dem **Freundeskreises der Donauschwäbischen Blasmusik e.V.** zur Verfügung zu stellen. Sie werden im Archiv des **Donauschwäbischen Heimatmuseums** aufbewahrt und können dort ausgeliehen werden. Sie sollen unseren Nachkommen auf ihre Art und Weise von unserer alten Heimat und deren Geschichte für immer Zeugnis geben können.

Mittlerweile versucht der Verein mit bekannten Musikern aus der Heimat und neuen Kollegen aus Deutschland, die beliebtesten und am meisten gespielten Stücke auf Tonträger aufzunehmen, um unsere gewohnten, heimatlichen Klänge nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Gerne nimmt der Freundeskreises der Donauschwäbischen Blasmusik e.V. alte Noten entgegen: Kontaktadresse: Marktstr. 5; D-38678 Clausthal-Zellerfeld; Tel. +49 (0) 5323 83489; eMail info@donauschwaebische-blasmusik.de; <http://donauschwaebische-blasmusik.de/>

Anmerkung von **Anton Künstler**, Mitglied des Freundeskreises der Donauschwäbischen Blasmusik



VORWORT.....	3
ZUM GELEIT.....	4
JOHANN BOHN, MUSIKPÄDAGOG, KAPELLEMEISTER, KOMPONIST (13.03.1842 +15.09.1909) .	5
LAMBERT STEINER UND SEINE NEU-ARADER KNABENKAPELLE.....	6
AUF GROBER FAHRT	6
DAS 93. K. U. K. INFANTERIEREGIMENT.....	7
JOSEF BUCHECKER UND SEINE NEU-ARADER MUSIKKAPELLE.....	8
KULTURVEREIN UNTER DER LEITUNG VON ABTPFARRER JOHANN BAPTIST MAYER	9
MUSIKKAPELLE DES 93. INFANTERIEREGIMENTS IN DER FESTUNG ARAD	9
KARL TOISCHER UND SEINE NEU-ARADER KNABENKAPELLE (1925 - 1929).....	12
FRANZ ALBECKER ERINNERT SICH	13
*24.05.1913 - +16.02.2009.....	13
1934 JUGENDVEREIN MIT MUSIKKAPELLE.....	14
DEUTSCHER CHOR NEU-ARAD 1930	15
1937 , 60-JÄHRIGES FEUERWEHRFEST	16
1940 VORMILITÄRISCHE AUSBILDUNGSKAPELLE („PREMILITAR“) KAPELLEMEISTER JOSEF GAÁLI.....	17
ZWISCHEN DEN BEIDEN WELTKRIEGEN.....	17
1945 TANZORCHESTER ADAM TEICHERT.....	17
GEORG TEICHERT	17
VIKTOR REINHARDT ORCHESTER.....	17
1946 KNABEN BLASKAPELLE UNTER JOSEF SCHMITZ,	18
DER PRÜGLER	18
1947 FEUERWEHRKAPELLE MIT KAPELLEMEISTER.....	18
FRANZ BUCHECKER.....	18
1949 MUSIKKAPELLE CULCOVKA AM DON IN RUSSLAND.....	19
NEU-ARADER SCHÜLERKAPELLE UNTER DER LEITUNG	21
VON FRANZ MARX	21
1952 GRÜNDUNG DER PHILHARMONIE IN ARAD.....	22
FRANZ TEICHERT	23
JOHANN MICHELBACH	26
1954-1956 LEHRLINGS KAPELLE UNTER LEITUNG VON MICHAEL FRISCH	29
1956, KAPELLEMEISTER JOHANN POSSLER	31
02.07.1956 BEGRÄBNIS KAPLAN PINTER.....	32
1957- 80-JÄHRIGES FEUERWEHRFEST	33
1957-58 CLUB TEXTILFABRIK "TEBA"	34
BLASMUSIKKAPELLE DER WAGGONFABRIK, MIT NEUARADER MUSIKANTEN	35
1964 FEUERWEHRFEST	35
1968 KIRCHWEIFEST / MUSIK: HESS- TEICHERT	36
1970 ORCHESTER FRANZ WEININGER	36
FRANZ WATZ, KANTOR.....	37

FRANZ WATZ, KOMPONIST UND ARRANGEUR.....	38
1976, SPORTPLATZ GLORIA ARAD	40
1977, NEANDERTALER BAND	40
1979, KIRCHWEIHFEST NEU-ARAD	41
1980 , FEUERWEHRFEST MIT FAHNENWEIHE	41
1980 OBERTLEUTNANT LUKÁCSY.....	42
1981 WALLFAHRT NACH MARIA RADNA, RAST IN NEUDORF	43
1982 BEGRÄBNIS IN SIGMUNDHAUSEN (MURESEL).....	43
DIE NEU-ARADER FEUERWEHR BLASKAPELLE STAND ZWISCHEN 1956-1984 UNTER DER LEITUNG VON JOHANN POSSLER, MICHAEL FRISCH, JOHANN HESS	44
WALLFAHRT ZUM GNADENORT „ MARIA RADNA“	45
PROGRAMMVORSCHAU VON JOHANN HESS.....	45
ANTON KÜNSTLER JUN.	46
BLASMUSIK KAPELLEMEISTER IN NEU-ARAD.....	48
NEU-ARADER MUSIKER IN DEUTSCHLAND	54
1990.05.04. ANGEBLICH 4. WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN.....	55
1991.05.04 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	55
1992.05.23 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	55
(WEIHE DES NEU-ARADER GEDENKSTEINES).....	55
2001.04.08 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	55
2002.05.24 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	56
2003.05.24 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	56
2004.05.22 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	56
2005.05.28 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	57
2006.05.20 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	57
2007.05.05 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	58
2008.05.17 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	58
2009.05.16 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	59
2010.05.08 WALLFAHRT NACH AVE MARIA, DEGGINGEN	59
FRANZ TEICHERT EIN NEUARADER.....	60
FRANZ WATZ	61
MUSIKER	61
LEHRER UND KOMPONIST	61
FRANZ MARX EIN GLÜCKSFALL FÜR NEU-ARAD	64
PETER MERGEL	67
JOSEF WATZ, EINE MUSIKERKARRIERE	69
RICHARD BARTL	71
NOTENHEFTE.....	72
WEIHNACHTEN 1989 IN NEU-ARAD	74
QUELLENANGABEN.....	78

Quellenangaben

1. Heimatbuch: Neu-Arad / Banat von Dr. A. Petri
2. Erinnerungen von Jakob Biringer, Landshut
3. Bildermaterial: Heimatbuch Neu-Arad
4. Fotosammlung und Gestaltung Josef Künstler, Stuttgart
5. Korrekturlesung von Josef Hartmann , Pforzheim
6. Korrekturlesung und Beitrag über die Brüder Bartl von Michael Bartl (Michelstadt)
7. Beitrag über die Zeit 1956- 1984 von Johann Hess, Pforzheim
8. Beiträge von Franz Weininger / Sindelfingen
9. Beitrag von Karl Bohn / Neusäß
10. Beitrag von Elisabeth Plech / Ingolstadt
11. Bilder von Walter Kowatsch / Goslar
12. Bilder von Josef Watz / Ingolstadt
13. Zeitungsartikel von Richard Bartl

